Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 10.

Hirschberg, Donnerstag den 9. März 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Deutschland hat die Baier'sche Regierung die Ermächtigung ertheilt, daß die Königl. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission für die Fortsetzung und Beendigung des begonnenen Baues einer von der Nordgränze des Königreichs über Nürnberg und Augsburg nach Lindau führenden Eisenbahn ein Anlehen bis zum Betrage von 10 Millionen Fl. für die Jahre 1843 — 1846 nach Bedarf aufnehmen darf. — Im Großherzogthum Baden fand zu Mannheim am 24. Febr. Abends in der festlich beleuchteten Großherzoglichen Schloßkirche die feierliche Trauung Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie Amalie Elisabeth Karoline von Baden, Tochter Ihrer Königl. Hoheit der verw. Großherzogin Stephanie, mit dem Marquis von Douglas und Clydesdale, Sohn Seiner Gnaden des Herzogs von Hamilton, Brandon und Chatelherault, nach dem evangelisch-protestantischen Ritus, im Beiseyn des Großherzoglichen Hofes, statt. Hierauf folgte im Schlosse die Trauung nach dem Anglikanischen Ritus.

In Frankreich ward zu Paris in der Sitzung der Deputirten-Kammer am 25. Febr. der Bericht der Kommission, welche den Gesetz-Entwurf über die geheimen Fonds geprüft hat, verlesen. Er lautet für das Ministerium sehr günstig, indem die Mehrzahl der Mitglieder der Kommission erklärte, daß das Kabinet nach außen hin einen ehrenvollen Frieden aufrecht zu erhalten und im Innern eine feste und sichere Politik zu befolgen gewußt habe; dem zu Folge schlage die Kommission der Kammer die einfache Annahme des Gesetz-Entwurfes vor. Die Erörterung desselben in der Kammer begann am 1. März.

In Spanien ist zu Barcelona durch einen Befehl des General Antonio Seoane am 18. Febr. der Belagerungszustand aufgehoben und die Militair-Kommission aufgelöset worden.

Aus Portugal wird berichtet, daß zu Porto wieder die vollständigste Ruhe herrscht und keine weitere Störung zu befürchten sey. — Die Englische Regierung hat die Unterhandlung wegen eines Handels-Traktates abgebrochen.

In England ist im Parlamente der Antrag des Lord Howik: „den Nothstand des Landes zu untersuchen", mit einer Mehrheit von 115 Stimmen verworfen worden. Der Minister Peel wies nach, daß sich seit dem November der Nothstand nicht unwesentlich vermindert habe. Desgleichen wurde der Antrag des Herrn Duncombe auf Untersuchung des Verhaltens von Lord Abinger in dem gerichtlichen Verfahren gegen die aufrührerischen Arbeiter im Oktober vorigen Jahres durch eine Mehrheit von 155 Stimmen verworfen.

Aus Jerusalem ist die Nachricht eingegangen, daß die Türkischen Behörden dem Bau der Protestantischen Kirche Hindernisse in den Weg gelegt haben, und der Bischof Alexander deshalb nach Beirut gereiset sei, um dort die Hülfe des Britischen und Preußischen Konsuls nachzusuchen.

Deutschland.

Der König von Hannover hat einen der Göttinger politischen Gefangenen, den Dr. Eggeling, welcher zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt war, begnadigt; ebenso dem Dr. Kirsten und dem Buchdrucker Bayer den Rest ihrer Gefängnißstrafe erlassen.

Belgien.

Brüssel, 26. Febr. In Bezug auf die Umwandelung der Strafe der Herren Vandermeeren, Verpraet und Van Laethem meldet die Emancipation: Der Graf Vandermeeren hat vorher sich auf sein Ehrenwort verpflichten müssen: 1) auf der Stelle das Land, 2) Europa spätestens am 1. Mai zu verlassen, 3) sich weder zu Paris, noch im Nord-Departement, noch in Holland, noch in Deutschland aufzuhalten. Die visirten Pässe sind gestern dem Herrn Vandermeeren eingehändiget worden; diesen Morgen ist er aus dem Gefängniß direkt nach der Eisenbahn gebracht worden, um mit dem ersten Convoi nach Ostende abzureisen. Alle Bitten, 24 Stunden in Freiheit bei einer Schwester und einem Verwandten, die ihm so viele Beweise von Zärtlichkeit gegeben haben, zuzubringen, sind fruchtlos gewesen. Von Ostende wird Vandermeeren unverzüglich die Reise nach Dünkirchen und Calais antreten und sich dann in Havre oder Bordeaux nach einem andern Welttheile einschiffen. Van Laethem, Vater von drei kleinen Kindern und ohne persönliches Vermögen, hat eine Frist von einem Monat nachgesucht. Man hofft, daß sie ihm nicht werde verweigert werden. — Nach dem Commerce ist Van Laethem mit dem Herrn Vandermeeren nach Ostende abgereist.

Bekanntlich hat eine Kolonisirungs-Gesellschaft in Belgien mit der südamerikanischen Republik Guatemala ein Abkommen getroffen, um daselbst eine Kolonie auf erkauftem Grund und Boden zu errichten. Die nach dort bestimmte hölzerne Kapelle wurde zu Brüssel am 22. Febr. feierlich durch den Kardinal-Erzbischof von Mecheln eingeweiht. Das neue Staatsschiff „Marie Louise“ wird nächstens den Herrn Simons, Direktor der Expedition (er ist plötzlich gefährlich erkrankt), nach der neuen Kolonie, welche Santo-Thomas heißt, überführen.

Frankreich.

Nachrichten aus Algier zu Folge, war der General-Gouverneur am 10. Febr. Abends von Dscherschell wieder eingetroffen. Er hat den General de Bar daselbst gelassen, welcher mit einer beweglichen Kolonne von 6 Bataillonen alle Gelegenheiten benutzen wird, um im Westen zu operiren.

Der Herzog von Aumale, der reiche Erbe des Hauses Condé, ist seit dem 16. Januar großjährig und hat daher die freie Verfügung über sein kolossales Vermögen.

Der Buchhändler Lemière erschien kürzlich vor den Assisen, angeklagt, durch den Verkauf des bekannten, verbotenen Gedichts von Parny: „Der Krieg der Götter,“ die öffentliche Sittlichkeit beleidigt zu haben. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig, und er ward, da es ein Recitivfall war, zu 5jährigem Gefängniß und 6000 Frs. Geldstrafe verurtheilt.

So streng die gegen den Buchhändler Lemière verhängte Strafe wegen des Verkaufs verbotener unsittlicher Bücher auch erscheinen mag, so wagt doch keines der hiesigen Blätter dagegen zu reklamiren, weil sie ausdrücklich in den Gesetzen vorgeschrieben ist und man ohne strenge Handhabung dieser Gesetze der Schamlosigkeit Thor und Thür öffnen würde. — Am 24. Febr. ward auch zu Paris der Buchhändler Terry von den hiesigen Assisen wegen desselben Vergehens zu derselben Strafe, nämlich zu fünfjährigem Gefängniß und zu 6000 Fr. Geldstrafe, verurtheilt.

Man meldet aus Brest, daß die Kriegsbrigg Alcyone, die im dortigen Hafen ausgebessert wurde, auf ihrem Ankerplatze bei einem heftigen Windstoße untergegangen sei. Es war nur ein Wächter am Bord, der mit dem Schiffe unter den Wogen verschwunden ist. Man glaubt, daß sich ein Leck gebildet hatte, durch welchen das Wasser eingedrungen ist.

Spanien.

Der Maestrazgo wird fortwährend durch die Bande des Groc beunruhigt, die zuweilen auch Streifzüge in das untere Arragonien macht. In den übrigen Provinzen des Landes ist der öffentliche Sicherheits-Zustand vergleichsweise leidlich.

Der Constitucional schlägt die durch die Beschießung von Barcelona herbeigeführten Verluste auf einen Gesammtwerth von 12 Millionen Realen an, eine Schätzung, die indessen wahrscheinlich sehr übertrieben ist. Von den der Barceloneser National-Garde abgenommenen Gewehren sind mehr als 7000 in einem Schiffbruche verloren gegangen, den das Fahrzeug gelitten, welches einen großen Theil derselben nach Carthagena führen sollte.

Aus Cervera wird geschrieben, daß unlängst vier Einwohner des benachbarten Ortes Santa Coloma von einer die dortige Gegend beunruhigenden Bande eingefangen wurden, welche für deren Freilassung 600 Gold-Unzen verlangte. Nachdem die Banditen eine Zeit lang vergebens auf die geforderte Summe gewartet hatten, führten sie ihre Gefangenen in einer Nacht in die Nachbarschaft von Santa Coloma und hingen sie an einem Baume auf, indem sie zugleich in einem schriftlichen Anschlage den sämmtlichen Einwohnern des genannten Orts, die ihnen in die Hände fallen würden, ein gleiches Schicksal androhten. Die Catalonischen Blätter behaupten, daß die gegenseitige Eifersucht der verschiedenen Provinzial-Behörden solchen Unthaten viel Vorschub leiste, indem sie die nachdrückliche Verfolgung der Carlistischen Banden verhindere. Dieses Gesindel, sagen sie, setzt sich gewöhnlich auf der Gränze zweier Provinzen fest, von denen es die eine schont und die andere mit seinen Einfällen heimsucht. Die Behörden der ersteren zeigen sich unthätig und schicken die befriedigendsten Berichte nach Madrid, während die Behörden der zweiten die Räuber bei den angestellten Verfolgungen regelmäßig über die Gränze ihres Kompetenzkreises entkommen sehen müssen.

In der Gaceta von Madrid vom 18. Febr. ist die offizielle Anzeige der Pacht-Erneuerung der reichhaltigen Quecksilber-Bergwerke von Almaden zu lesen. Die Pacht-Versteigerung wird den 28. März in Madrid vor sich gehen. Die Bergwerke werden auf vier Jahre, vom 20. September 1843 bis zum 20. Septbr. 1847, in Pacht gegeben, unter der Bedingung, daß der Pacht-Ersteher während zehn Monaten nach einander, monatlich die Summe von 50 Millionen Realen der Regierung vorzuschießen haben wird. Die Zurückzahlung dieser Anleihe von Seiten der Regierung wird in jährlichen Raten von 12,500,000 Realen zu bewirken sein. Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, sind die Gebrüder Rothschild

willens, unter jeder Bedingung die ihnen gegenwärtig in Pacht überlassenen Bergwerke von Almaden fortan zu behalten, da der Betrieb derselben einen unermeßlichen Gewinn abwirft, der in den letzten Jahren auf mehrere Millionen gestiegen sein soll.

England.

Aus den Parlaments-Debatten über das Dank-Votum für Lord Ellenborough und die Britische Armee, welche aus Afghanistan zurückgekehrt ist, so wie aus den dem Parlamente vorgelegten Papieren geht hervor, daß Lord Ellenborough in der That anfangs dem General Pollock in Dschellalabad und dem General Nott in Kandahar den Befehl zum unverweilten Rückzug ertheilt hatte, und zwar, wie Lord J. Russell hervorhob, zu vier verschiedenen Malen, nämlich am 19. April, am 10. Mai, am 15. Mai und am 1. Juni 1842, indeß nahm derselbe später diesen Befehl auf eigenen Antrieb, wie Herr E. Baring, Unter-Staatssecretair der Ostindischen Kontrolle, erklärte, nicht auf besondere Ordre der Britischen Regierung, wieder zurück und stellte es dem General Nott anheim, ob er es für ausführbar halte, über Kabul zu marschiren, um dort die Ehre der Britischen Waffen wieder herzustellen und die Gefangenen zu befreien. Aber es ergiebt sich nicht minder, daß Lord Auckland ebenfalls die möglichst schnelle Zurückziehung der Britischen Armee aus Afghanistan beabsichtigt hatte, weil es sowohl an Lebens- wie an Transportmitteln fehlte und auch die Aushebung neuer Mannschaften zur Verstärkung der Truppen sehr schwierig wurde. Uebrigens aber hatte der Letztere vor seinem Abgang noch alles Mögliche gethan, um den Rückzug der noch in Afghanistan befindlichen Truppen zu erleichtern und die zur Unterstützung derselben bestimmten Streitkräfte schon zum größten Theile in Bewegung gesetzt. Endlich warfen die Debatten großen Zweifel auf die von den Ostindischen Blättern vorgebrachten Behauptungen von Grausamkeiten und unnöthigen Gewaltthätigkeiten, welche sich das Britische Heer nach der Erstürmung von Istalif und auf dem Rückzuge von Kabul, so wie in Kabul selbst, erlaubt haben sollte. Gegen diese Vorwürfe machte Sir Henry Hardinge bemerklich, daß die Erzählung von den angeblichen Grausamkeiten, die in Istalif vorgefallen sein sollten, vorläufig nur auf den Berichten der Ostindischen Zeitungen beruhe, welche sich auch früher schon als wenig glaubwürdig bewiesen. Was die Zerstörung von Gisni betrifft, so erklärte er sie, so wie die Zerstörung der Stadt Istalif selbst, für eine natürliche Folge der Kriegs-Operationen; die Zertrümmerung des Bazars von Kabul endlich wollte er nicht entschuldigen, wohl aber die der angränzenden Moschee, in welcher ein Theil der den Englischen Truppen abgenommenen Beute als Sieges-Trophäen aufgestellt gewesen, und vor deren Thür man den verstümmelten Leichnam Sir W. Mac Naghten's aufgestellt gehabt habe, damit ein Jeder aus dem Volke ihn anspeien und andere schmähliche Mißhandlungen an der Leiche habe verüben können. Man dürfe übrigens nicht vergessen, daß, nach den Begriffen der Afghanen selbst, General Pollock als Sieger nur seines Rechtes sich bedient haben würde, wenn er nicht an dem Eigenthum allein, sondern auch an den Personen seine Rache ausgeübt hätte. Daß aber gegen die Bewohner von Kabul die größte Schonung bewiesen worden sei, darin stimmten alle Berichte überein.

Das Defizit in der Staats-Einnahme, welches in diesem Jahre 1,118,000 Pfund beträgt, würde sich, nach Herrn Hume's Bemerkung, auf 3 Millionen belaufen haben, wenn nicht 1,882,000 Pfd. durch den Ertrag der Einkommen-Steuer (571,000 Pfd.), durch die Chinesische Kriegs-Contribution (810,000 Pfd.) und durch den Mehrbetrag des Getreide-Zolles (810,000 Pfd.) gedeckt wären.

Der Mörder Drummond's, Macnaughten, zeigt fortwährend im Gefängnisse die Ruhe und Gleichgültigkeit, welche ihn gleich anfangs auszeichnete. Er liest meistens religiöse Bücher und scheint wegen seines künftigen Schicksals ganz unbesorgt zu seyn. Die nächste Session des Central-Kriminalgerichts wird am 27. Febr. und der Prozeß gegen Macnaughten wahrscheinlich am 1. März beginnen.

Die stärkste Jahres-Einnahme, welche ein Anwalt in England aus Anlaß der Einkommen-Steuer angegeben hat, beträgt 14,000 Pfd. St.; manche Advokaten haben dagegen zu Protokoll gegeben, daß ihre Einnahme weniger als 150 Pfd. St. betrage.

Während dieser Tage erst wieder Nachrichten von acht mit dem Verlust vieler Menschenleben verbundenen Schiffbrüchen eingegangen sind, die meistens in entfernteren Meeren während der früheren Stürme statt hatten, ist man jetzt nach der aus Dover eingetroffenen Kunde von furchtbaren Schneestürmen, die am 18. und 19. Febr. im Kanal und weiterhin gewüthet haben, wegen neuer Unglücksfälle besorgt. Schon ist aus Dungeneß die Nachricht eingegangen, daß der Schooner „Frances", von London nach Bristol bestimmt und mit Kali beladen, am Sonntag gescheitert ist und alle darauf befindlichen Personen umgekommen sind. Zwischen London und Dover fiel an demselben Tage so viel Schnee, daß die Straßen theilweise gesperrt sind.

Lieutenant Mac Murdo von dem zur Südpol-Expedition des Capitains Roß gehörigen Schiffe „Terror" ist, wie die Times meldet, in London angekommen. Er hatte die Expedition im besten Wohlbefinden und voll guten Muthes an den Falklands-Inseln verlassen. Capitain Roß hat alle Zwecke seines Unternehmens mit glänzendem Erfolg erreicht, und die Regierung hat es sofort ganz dem eigenen Ermessen des kühnen Seefahrers überlassen, ob er jetzt nach England heimkehren oder seine Forschungen fortsetzen wolle. Capitain Roß hat sich zur Rückkehr entschlossen und dürfte hiernach bis Mai in England eintreffen. Mannszucht und Gesundheits-Aufsicht am Bord der Schiffe „Erebus" und „Terror" wurden so trefflich gehandhabt, daß letzteres Schiff, seit seiner Abreise von England bis dahin, wo Lieutenant Mac Murdo dasselbe verließ, nicht einen einzigen Mann, ersteres nur zwei von seiner Mannschaft durch den Tod verloren hatte; ein Mann ward in einem Sturm am Cap über Bord gespült. Der genannte Offizier hat mehrere werthvolle Arten von Gräsern und Sämereien mitgebracht, die man für die Englische Landwirthschaft nutzbar zu machen hofft.

Lord Abercromby, der älteste Sohn des im März 1801 in der Schlacht bei Alexandrien gefallenen Generals Sir Ralph Abercromby und Bruder Lord Dunfermline's, des vormaligen Whiggistischen Sprechers im Unterhause, ist, 74 Jahre alt, allgemein geachtet und geliebt, auf seinem Landsitze Airthey-

Castle in Schottland gestorben. Sein einziger Sohn, Oberst Abercromby, erbt die Pairswürde.

Die Bevölkerung von London hat zu Ende vorigen Jahres 1,875,493 Einwohner (878,767 männlichen und 996,726 weiblichen Geschlechts) auf einer Oberfläche von 70 Englischen Quadrat-Meilen betragen.

Rußland und Polen.

Der General der Infanterie, Graf W. Orlow Denissow, ist am 5. Februar in Charkow gestorben.

Serbien.

Nach verläßlichen Berichten aus Belgrad ist dort eine Reaction gegen den jetzigen Fürsten von Serbien im Keime erstickt worden. Man meldet von dort vom 17. Febr., daß eine Revolution gegen Wucsitsch und seinen Anhang im Begriffe war, auszubrechen, allein durch den Verrath einiger Mitverschworenen vereitelt wurde. Es handelte sich nach der Angabe der jetzigen fürstlichen Partei um nichts geringeres, als daß der Fürst mit seinen Räthen in der Kirche ermordet werden sollte. Wucsitsch bekam Wink und ließ alle Rädelsführer, gegen 30 Personen an der Zahl, in Belgrad arretiren. In der Umgegend von Belgrad wurden ebenfalls gegen 60 Verdächtige festgenommen. So lautet der neueste Bericht der Partei des Wucsitsch, welche natürlich die Schuld auf die an der Gränze weilenden Flüchtlinge und Anhänger der Familie Obrenowitsch schiebt. Es ist natürlich, daß erstere ihre bisherige Strenge gegen letztere durch diese Verschwörung als gerechtfertigt erklärt. Uebrigens ist beinahe Jedermann überzeugt, daß dieser Zustand der Dinge so lange fortdauern dürfte, bis die Verhandlungen des Baron Lieven in Konstantinopel auf irgend eine Weise zu einem Resultat geführt haben.

Moldau und Wallachei.

Bucharest, 10. Febr. Die Lesung des Großherrlichen Berats, wodurch der neugewählte Hospodar der Wallachei bestätigt wird, hat am 8. d. M. stattgefunden. Der Pforten-Commissair, Sawfet Efendi, wurde in seiner Wohnung mit dem vierspännigen Wagen des neuen Hospodars und dessen Livree, so wie unter Vortritt einer Kavallerie-Abtheilung, durch den Staats-Secretair abgeholt, und in das eigenthümliche Palais des Fürsten Bibesco eingeführt, wo bereits die Mitglieder der provisorischen Regierung und die Würdenträger versammelt waren. Der Türkische Commissair überreichte dem Hospodar nebst den Insignien seiner neuen Würde das Großherrliche Berat, welches der hier angestellte orientalische Dolmetsch zuerst in Türkischer Sprache, und dann der Staats-Secretair in Wallachischer Uebersetzung verlas. Hierauf hielt der Hospodar eine kurze Anrede an Sawfet Efendi, worin er die feierlichsten Versicherungen aussprach, sich des in ihn gesetzten Vertrauens der hohen Höfe würdig zu machen, und sich zu bestreben, das Glück und die Wohlfahrt der Wallachei nach Kräften zu befördern. Sawfet Efendi wurde sodann auf dieselbe Weise wieder in seine Wohnung zurückbegleitet.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Febr. Das Journal de Constantinople meldet, daß die Differenz zwischen der Pforte und der Oesterreichischen Gesandtschaft, wegen der Donau-Dampfschifffahrts-Compagnie, einer baldigen Ausgleichung entgegensehe. Einstweilen hat die Pforte den diesseitigen Unterthanen wieder gestattet, sich der Dampfschiffe jener Gesellschaft zu bedienen; auch hat sie an das Wiener Kabinet eine diplomatische Note gerichtet, worin sie ihre Ansichten auseinandersetzt und zugleich die Konzessionen feststellt, die sie fortan in dieser Angelegenheit machen wolle.

Constantinopel, 8. Februar. Die größtentheils aus Persern bestehende Bevölkerung der Stadt Kerbellah im Paschalik von Bagdad (bekannt durch die Niedermetzelung der Söhne des Kalifen Ali, Hassan und Hussein, zu deren Gräbern die Schiiten häufig zu wallfahrten pflegen) hat, die letzten Zwistigkeiten zwischen der Pforte und dem Hofe von Teheran benutzend, sich der Herrschaft der ersteren zu entziehen gesucht. Nachrichten aus Bagdad zufolge, welche vor drei Tagen hier eingetroffen sind, hat der dortige Gouverneur, Redschid Pascha, in Folge dessen eine Abtheilung Truppen abgeschickt, um die Empörer zur Unterwerfung zurückzuführen. Letztere zogen sich, nachdem sie in einem kurzen Gefechte aufs Haupt geschlagen und zerstreut worden waren, in die Stadt zurück, welche nach einer mehrtägigen Belagerung eingenommen, und von den großherrlichen Truppen besetzt wurde. — Die Prinzessin Saliha, die älteste Schwester Sr. Hoh. des Sultans, und Gemalin des Präsidenten des Reichsraths, Halil Pascha, ist nach einer langen und schmerzhaften Krankheit gestorben. — Das Journal de Constantinople vom 6. Februar meldet: in Folge der diplomatischen Conferenz, welche am vorigen Mittwoch bei der englischen Botschaft zwischen den Repräsentanten der fünf großen Mächte in Betreff der neuen Gränzbestimmungen des Libanon statt gefunden hat, ist am Sonnabend hierüber eine Collectivnote an die hohe Pforte gerichtet worden. Die Regierung Sr. Hoh. hat die ihr vorgelegten Bemerkungen mit ihrer gewöhnlichen Bereitwilligkeit aufgenommen, und man glaubt, daß sie nächstens darauf antworten werde.

Von der türkischen Gränze, 21. Febr. Aus Alexandria wird vom 7. d. M. gemeldet, daß Scherif Aga, der Adjutant des (bekanntlich unlängst gestorbenen, vielleicht vergissteten) ehemaligen türkischen Kapudan Pascha, dort mit Tod abgegangen sei, und daß auch sein Sohn todtkrank liege; was denn allerlei zu muthmaßen giebt, indem, wenn auch Letzterer stirbt, dann alle Hauptpersonen bei dem Vorgang der (verrätherischen) Ueberlieferung der türkischen Flotte an Mehemed Ali gestorben wären.

Die aus der Ehe Halil Pascha's und der Schwester des Sultans in der letzten Zeit entsprossene Prinzessin ist nach altem Brauch erdrosselt worden. Sultan Mahmud, der unvergeßliche Vater des jetzt regierenden Großherrn, hatte in seiner echt menschlichen Gesinnung die Beobachtung dieses verabscheuungswürdigen Brauchs, der alle Cognaten der Osmaniden dem Tode weihte, mit gerechtem Abscheu verschmäht. Die Schwester des Sultans, Salihah-Sultana, ist nun (wie oben erwähnt) kürzlich verschieden an Folgen des Wochenbettes, des Grams und Schreckens, indem vor ihren Augen das neugeborene Kind erdrosselt wurde.

Der Sultan hat den Nachlaß seiner Schwester Salieh angetreten, der sehr bedeutend sein soll. Halil Pascha hat sich nach dem Tode seiner Gemahlin auf sein Landgut zurückgezogen.

Die Rose am Vesuv.

(Fortsetzung.)

Wohlgemuth stiegen unsere deutschen Freunde in Palermo an's Land, und fanden bald mit Hülfe eines Dienstfertigen Knaben ein für sie passendes Logis. Ihre erste Sorge war, das Empfehlungsschreiben der Marchese an die Addresse zu befördern. Sie warfen sich möglichst in Glanz, und fuhren nach dem Gouvernementspalast. Mit der Feinheit eines Hofmannes empfing sie der Gouverneur, und bot ihnen mit einem Schwall von Komplimenten an, in seinem Hause zu logiren, was jedoch die Jünglinge, um in ihrer Freiheit nicht beschränkt zu sein, dankend ablehnten, doch mußten sie versprechen, wenigstens jeden Abend beim Marchese zuzubringen. —

Die reizenden Umgebungen Palermo's zogen unsere Reisenden unwiderstehlich an, häufige Ausflüge zu Fuß und zu Pferde wurden unternommen, und allabendlich fanden sie sich in dem gewählten Zirkel des Gouverneurs, wo sie als Signori forestieri immer gern gesehen waren, ein.

An einem dieser Abende, kurz vor ihrer Abreise, war eine besonders glänzende Gesellschaft im Salon des Marchese sammelt, auch der Graf Morosini, ein vertrauter Freund des Gouverneurs, war zugegen. Guido hatte den hochtrabenden Grafen vom ersten Augenblicke seiner Bekanntschaft an nicht leiden können, wie ein Dolchstich war es ihm durch's Herz gefahren, als der Marchese ihm erzählte: „daß der gewaltige Minister bei seiner Rückkehr nach Neapel sich mit Rosa verloben würde.“ Er zog sich sichtlich von der Gesellschaft, namentlich vom Grafen zurück. — Die Unterhaltung drehte sich größtentheils um politische Gegenstände. Die neuesten Zeitereignisse boten reichlichen Stoff dar, und hauptsächlich war es die, vor Kurzem beendigte polnische Insurrection des Jahres 1831, über welche sehr viel pro und contra gesprochen wurde. Der Graf Morosini, als Wortführer, tadelte in den beleidigendsten Ausdrükken das Verfahren des Fürsten der anwesenden Deutschen, gegen die unglücklichen polnischen Flüchtlinge. Die grassesten Unwahrheiten, welche vielleicht je aus der Feder eines schmähsüchtigen Scribenten geflossen, gab er als baare Münze aus, und ging zuletzt so weit, über die ganze deutsche Nation schonungslos den Stab zu brechen. Lange hatten sich die Fremden sein, sie in der Seele verwundendes Geschwätz schweigend angehört, endlich aber konnte Guido die, mit der niedrigsten Malice ausgesprochenen Schmähungen gegen seinen Fürsten, der ihm über Alles theuer war, nicht weiter ertragen. Er widerlegte durch die überzeugendsten Beweise die Beschuldigungen des Grafen, allein dies hieß nur Oehl in's Feuer gießen. Der vom Wein erhitzte Italiener beleidigte unvorsichtig genug den Herrn von Reinhart persönlich, er sprach von „Naseweis, Gelbschnabel,“ und was dergleichen mehr war. Guido war gezwungen, wollte er nicht den Vorwurf der Feigheit auf sich laden, den Grafen fordern; er that es, indem er sich zugleich bei der Versammlung wegen einer so unangenehmen Störung, wovon jedoch er, wie sie wohl selbst einsehen würden, nicht die Ursache sei, entschuldigte. Der Graf wollte anfangs die Ausforderung nicht annehmen, Guido erklärte ihm aber mit kurzen Worten: „daß er Kavalier, und ihm ebenbürtig sei, und daß er im Weigerungsfalle den Feigling doppelt verachten müsse, welcher nur mit spitzen Worten, nicht aber mit Waffen zu kämpfen verstehe.“ — Zeit, Ort und Waffen (er wählte Pistolen) wurden vom Geforderten bestimmt. Der ganze Vorgang erregte außerordentliches Aufsehen in der Gesellschaft; die Vernünftigern konnten nicht umhin, das Betragen des Grafen im Stillen streng zu tadeln, und den Muth des deutschen Jünglings, der nicht ungeahndet sich und seine Nation beleidigen ließ, zu bewundern, obwohl sie Alles von der Rache des Ministers für ihn fürchteten. Vorzüglich waren es die Damen, welche mit besonderem Wohlgefallen nach dem blondgelockten, kräftigen Jünglinge blickten, dessen ausdrucksvolles Gesicht durch einen leisen Anflug von Schwärmerei nur noch interessanter wurde. — Der Marchese bot all' seine Beredsamkeit auf, die Partheien zu vereinigen, und die Sache friedlich beizulegen, allein vergebens. Herr von Reinhart wollte nur dann die Ausforderung zurücknehmen, wenn Morosini sich zu einer öffentlichen Abbitte verstände, wozu er aber nicht zu bewegen war. Sehr unangenehm durch diesen Vorfall berührt, verließ die Gesellschaft früher wie gewöhnlich den Salon.

Guido traf noch denselben Abend die nöthigen Anstalten; schrieb, wenn er ja von der Hand seines Gegners fallen sollte, einen langen Brief an seine Aeltern, und einen noch längeren, zärtlichen an Rosa, legte sich dann zu Bette, und schlief im Vertrauen auf seine gerechte Sache ruhig dem jungen Tage entgegen. Schon sehr früh fuhren unsere Freunde nach der Villa des Gouverneurs, wo der Kampf stattfinden sollte. Kaum waren sie angelangt, als auch der Graf in Begleitung des Marchese, der sich zum Secundanten bei Ersterem erboten, eintraf. Der Baron von Kürten ließ es sich nicht nehmen, seinen Freund Guido zu secundiren. Mit trotziger Miene betrat der stolze Graf

den Kampfplatz, und blickte verächtlich auf seinen ruhigen Gegner, allein eine fahle Bläße überzog sein tückisches Gesicht, als Guido, um sein Pistol zu prüfen, einen hoch in die Luft geworfenen Huth mit sicherer Hand mitten durchschoß. Die Secundanten hatten die Entfernung ausgeschritten, und die beiden Kämpfer betraten ihre Plätze. Mit stoischer Ruhe erwartete Guido die Kugel des Grafen, sie streifte ihm unbedeutend die linke Schulter. Jetzt schoß er — und mit dem Ausrufe: „malatetto tetesco!“ sank der Graf in die Arme seines Secundanten, Guido's Kugel saß in seiner linken Brust. Schleunig ward Morosini in's Schloß gebracht, wo der anwesende Arzt die Wunde untersuchte, jedoch wenig Hoffnung zu seiner Genesung gab.

Reinhart kehrte mit seinen Kollegen nach Palermo zurück, wo sie die, von Johann bereits besorgten Pferde bestiegen, und in weniger als einer Stunde hatten sie die Stadt im Rücken, und sprengten auf der Straße nach Messina vorwärts.

Der Baron lenkte sein Pferd an die Seite Guido's, der in tiefes Sinnen verloren, stumm und finster in die herrliche Landschaft schaute. „Brüderchen!“ redete er den Freund an, „das war ein Kapitalschuß, der breitspurige Herr Graf wird, meine ich, eine Zeit lang daran denken, übrigens hatte er es aber auch gut mit Dir im Sinne, hielt er ein wenig besser links, so möchtest Du schwerlich jetzt so mit heiler Haut auf Deinem Rappen sitzen. Doch“ fuhr er verdrüßlich fort, als er sah, daß der Angeredete nicht auf ihn achtete, „Du machst ja ein Gesicht wie der betrübte Lohgerber auf dem bekannten Gemälde, wo fehlt's denn eigentlich?“

„Lieber Bruder!“ nahm Guido ernst das Wort, „meinst Du, es könne mir gleichgültig sein, daß ich durch die fatale Geschichte auch Euch der Rache des mächtigen Grafen Preis gegeben wissen muß? Wird nicht der Gouverneur alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden, den Mörder seines Freundes habhaft zu werden, und ihn zusammt seinen Gefährten zu verderben? Werden nicht jetzt schon die Dolche geschliffen sein, mit denen der rachsüchtige Welsche die gedungene Mörderhand wider uns bewaffnet? Seid Ihr nicht eben so in Gefahr als ich? —“

„Sie sollen uns wohl nicht erwischen“ meinte Abel, „sind wir erst in Messina, so setzen wir uns auf's erste, beste Schiff, und fahren nach Civitavecchia, Neapel rechts liegen lassend, von dort aus sind wir in wenigen Stunden in Rom, und aus dem Bereich unserer Feinde.

„Wohl könnt und sollt ihr dies thun, meine Freunde!“ erwiederte Guido,“ allein ich gehe vorerst nach Neapel. Rosa muß ich noch einmal sehen, und sollt' ich tausend Leben wagen. Würde sie mich nicht für einen gemeinen Mörder halten, wenn ich, ohne mich vor ihr gerechtfertigt zu haben, Neapel verlassen wollte?

„Willst Du denn selbst zum Bär in die Höhle kriechen?“ fragte unwillig der Baron, „Du wirst mit uns reisen, und damit Punctum.“

„Ja, lieber Guido!“ sprach besorgt der Doctor, „folge Deinen Freunden, denn hier kann jede Stunde Verzug Dein Untergang sein.“

„Laß mich, Wilhelm!“ erwiederte er, „nur sehen will ich sie ja, und dann mit gebrochenem Herzen ein Land verlassen, was mir zum Himmel werden konnte, und jetzt zur Hölle geworden ist.“

„Vorwärts, vorwärts!“ ermahnte der Baron die langsam Reitenden, „wir müssen eilen, Messina zu erreichen, dort wird sich Alles finden, wie's Griechische,“ dabei gab er seinem Pferde die Sporen, und trabte seinen nacheilenden Freunden voraus. Abel lugte zuweilen rechts hinüber nach dem rauchenden Aetna, und bedauerte sehr, seine Geschicklichkeit im Bergsteigen hier nicht anwenden zu können.

Ungefährdet erreichten die Flüchtigen Messina, wo ihr erster Weg sie nach dem Hafen führte. Ein glücklicher Zufall ließ sie auch bald einen Hamburger Kauffahrer finden, der, mit Südfrüchten beladen, nur auf günstigen Wind wartete, um abzusegeln, und den Reisenden zu Gefallen in Civitavecchia anhalten wollte. Alle waren vergnügt, nur Guido blieb standhaft bei seiner Weigerung, mit ihnen zu reisen, so sehr auch seine Freunde baten; sie mußten ihn gewähren lassen. Auch die Begleitung Wilhelms, zu der sich dieser erbot, lehnte er entschieden ab. Sich und seinen Johann in Pilgerkleidung steckend, bestieg er, nach gepflogener Verabredung mit seinen Freunden, wenn sie sich in Rom wieder treffen wollten, begleitet von den herzlichsten Wünschen der Letzteren, das Dampfboot, was ihn ungefährdet nach Reggio brachte. Die Zurückgebliebenen begaben sich gleichfalls an Bord ihres Schiffes, und stiegen nach dreitägiger, glücklicher Fahrt in Civitavecchia an's Land, von wo aus sie bald nach der alten Roma gelangten.

Guido und sein treuer Johann setzten von Reggio aus in ihrer Verkleidung die Reise zu Fuß nach Neapel fort. Wohl weislich vermied Guido in Gegenwart Fremder Deutsch mit seinem Begleiter zu sprechen; Johann war als Elsaßer der französischen Sprache mächtig, deshalb ward es ihnen leicht, sich für geborne Franzosen auszugeben, die von einer Wallfahrt nach Jerusalem in ihre Heimath zurückkehrten. Auf diese Weise kamen sie unangefochten nach Salerno, noch wenige Meilen, und sie waren am Ziele

ihrer Wanderung. Mit unaussprechlicher Sehnsucht eilte Guido der Gegend zu, wo seine Liebe wohnte. Bald war er in der Nähe der Villa Bandini angelangt, wo er in einem, ohnweit davon entfernt liegenden Gasthause ein Unterkommen fand, denn er wollte erst Erkundigungen über den Stand der Dinge in der Villa einziehen, ehe er einen Besuch wagte, da er voraussetzen konnte, daß der Gouverneur längst seiner Schwester den unglücklichen Ausgang des Duells würde angezeigt haben, er also auch hier nicht sicher sei.

Durch gleichgültig hinweggeworfene Fragen erfuhr er vom gesprächigen Wirth, daß seit einiger Zeit die Marchese Bandini sehr krank darnieder liege, so zwar, daß die Aerzte bereits an ihrer Wiedergenesung zweifelten. Guido erschrack nicht wenig über diese Nachricht, und entschloß sich an Rosa zu schreiben. Johann, den in der Villa Niemand kannte, mußte den Brief bestellen. Rosa's Erstaunen war außerordentlich, als sie aus dem Schreiben ersah, daß der Geliebte, den sie längst außerhalb den Grenzen des Königreichs glaubte, in ihrer Nähe sei. Sie zitterte für sein Leben. Unverweilt schrieb sie ihm wieder, er würde sie heut Abend beim Apollotempel treffen, denn unmöglich könne sie ihm seiner Sicherheit wegen rathen, in's Schloß zu kommen.

Welche Feder möchte es wagen, die Freude, die Seligkeit der Liebenden zu schildern, als sie sich lange wonneberauscht umfangen hielten? — Guido ermannte sich zuerst, und setzte der Geliebten die Ursachen des unseligen Duells der Wahrheit gemäß auseinander. „Kann mich meine Rosa jetzt noch verdammen?" frug er, die Liebeglühende an sein Herz ziehend. „Ich habe Dich nie verdammt, ich konnte voraussetzen, daß nur die triftigsten Gründe Dein Handeln bestimmten, und danke dem Himmel, der mit gütiger Hand die Gefahr von Dir abwandte, und Dein theures Leben beschützte. Aber jetzt," fuhr sie besorgt fort, „jetzt bist Du hier nicht einen Augenblick sicher, schon sind längst alle Anstalten getroffen, Dich, wo man Deiner habhaft werden kann, festzunehmen, und selbst meiner Mutter, deren schönste Hoffnungen, wie Du weißt, durch den wahrscheinlich erfolgenden Tod des Grafen zerstört sind, hat ihren Dienern Befehl gegeben, sich Deiner, solltest Du Dich in die Villa wagen, zu bemächtigen; Du mußt fort, schon die nächste Stunde kann Dir Verderben bringen. „Eile nach Rom, dort bist Du geborgen; bald erhältst Du Nachricht von mir. Ich hoffe zu Gott, daß er meine Mutter am Leben erhalten wird, da es sich mit ihr zu bessern scheint, sollte ich aber das Unglück haben, sie zu verlieren, so begebe ich mich zu meinem Onkel, den Marchese Bandini in Venedig, er war mir von jeher ein väterlicher Freund, und wird gewiß unsere Liebe segnen.

Gern hätte Guido noch länger bei dem theuern Mädchen verweilt, allein sie mußte an das Bett der Mutter zurück, die ungern der kindlichen Pflegerin, mit der sie sich längst wieder versöhnte, entbehrte. Weinend hing sie am Halse des geliebten Jünglings, und unter wiederholten Schwüren ewiger Treue trennte sich das Paar, vielleicht auf lange, lange Zeit. —

Das nächste Morgenroth fand unsern Freund schon auf dem Wege nach Neapel. Dort angelangt, las er, nicht ohne Schreck, sein und seiner Freunde Signalement an allen Straßenecken, er wurde förmlich als Mörder verfolgt. Ohne den geringsten Aufenthalt wendete er sich der Grenze des Reiches zu. In Mola di Gaeta ward er, des angestrengten Fußwanderns ungewohnt, so matt, daß er sich einige Ruhe gönnen wollte. Stumm saß er in einer Ecke des Gastzimmers, und dachte an Rosa, seine Freunde, seine Aeltern. Mit vielem Geräusch traten einige Gensd'armen in die Stube, und pflanzten sich unserm Freunde gegenüber an eine Tafel. Guido achtete ihrer wenig, um so aufmerksamer ward er aber von ihnen betrachtet. Mit bekannter amtlicher Neugier fragte einer derselben nach Namen und Stand des Reisenden, und forderte endlich den passa porto. Dies hatte Guido erwartet, mit größter Ruhe sagte er: sein Paß liege bereits auf der Polizei, indem er hier visiren lassen wollte. Der Gensd'arm schien einigen Zweifel in seine Worte zu setzen, es war ein Glück für unsern Freund, daß es Abend war, sonst möchte sich der diensteifrige Militär wohl stehenden Fußes von der Unwahrheit seiner Aussage überzeugt haben, und dann war's um die Freiheit Guido's geschehen. Die Unbefangenheit, mit welcher sich der Pilger in eine Unterhaltung mit den Gensd'armen einließ, machte diese endlich sicher, und sie wünschten unsern Reisenden, als sie sich entfernten, freundlich bon viaggio. Mit dem Ausruhen war's aber nun vorbei, im Gegentheile mußte Guido mehr als je eilen, römischen Boden zu erreichen, denn wie leicht konnte es nochmals einem der vielen an der Grenze stationirten Polizeisoldaten einfallen, ihn nach dem Paß zu fragen, und nicht allemal würde er sich so glücklich aus der Verlegenheit haben retten können. Noch vor Anbruch des Tages machte er sich auf den Weg, und trotz seiner schmerzenden Füße, ging es so rasch wie möglich vorwärts. Weder in Itri, noch in Fondi, dem letzten neapolitanischen Städtchen, wagte er ein Haus zu betreten; glücklich umging er die Grenzduana, und mit einem dankenden Blick zum Himmel schritt er, seine letzten Kräfte anwendend, dem freund-

lich winkenden Terrain zu, wo es ihm vergönnt war, von den Mühseligkeiten einer langen Fußreise ohne Gefahr für seine Freiheit ausruhen, und seinen Körper pflegen zu können. —

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Nasenquetsche.

Charade.

1. 2. 3. 4.

Die Ersten zu haben,
Bedeutet nicht viel,
Die Letzten zu seyn,
Ist das herrlichste Ziel.
Die Ersten — nie oben —
Ein düster Asyl —
Sind dennoch zu loben,
Enthalten sie viel
Von jenem Magnet,
Den, dort zu bewahren
Den freundlichen Laren,
Das Ganze besteht
Von Diesem und Jenem,
Der schaffte viel ein
In die ersten zwei Sylben;
Das Ganze zu seyn,
Das wäre nicht übel.
Man geb' mir nur bald
Solch Amt, ich verwalte
Es ohne Gehalt —
Denn ach! mit dem Aemtchen
Im eig'nen Haus'
Sieht's gar zu erbärmlich
Und windig aus.
Was helfen die ersten
Zwei Sylben mir,
Vermisse darin ich
Die schönste Zier.

Chronik des Tages.

Breslau den 5. März.

Auf Befehl Seiner Majestät des Königs wurde heute der siebente schlesische Landtag durch den wiederum zum Königlichen Kommissarius Allerhöchst ernannten Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten Dr. von Merkel auf die Dauer von vier Wochen eröffnet. Der Königl. Kommissarius übergab den unter dem Vorsitze Seiner Fürstlichen Gnaden des Herrn Landtags-Marschalls, Fürsten zu Carolath-Beuthen, versammelten Herren Fürsten, Standesherren und Deputirten aller Stände in feierlicher Anrede das Allerhöchste Propositions-Decret, d. d. Berlin den 23. Februar c., worauf Se. Fürstl. Gnaden der Herr Landtags-Marschall die Versicherung aussprach, daß die Versammlung sich des ihr gewordenen Auftrags würdig zu entledigen bestrebt sein werde.

Mittags hatte der Königl. Landtags-Commissarius nicht nur sämmtliche Mitglieder der ständischen Versammlung, sondern auch die Chefs der Militair- und Civil-Behörden und viele andere angesehene Personen aus allen Ständen zu einem Festmahle bei sich vereinigt.

Die treue vaterländische Gesinnung und die schönste Eintracht aller Stände gab sich unverholen und herzlich kund in dem ungeheuchelten Anklange, den die Toaste für das Wohl Seiner Majestät des Königs, Seiner Allerdurchlauchtigsten Gemahlin und des Hohen Königshauses bei allen Anwesenden fanden. Unter den innigsten Wünschen für die Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes und für das Gedeihen jeder die provinziellen Interessen fördernden Bestrebung trennte sich die Versammlung.

Das Propositions-Decret enthält folgende Gegenstände, welche der versammelte Landtag erwägen und berathen soll:

1. Das neue Strafgesetzbuch.
2. Bearbeitung der Provinzialrechte.
3. Zusammenrechnung der Besitzzeit der Erblasser und der Erben, bei Beurtheilung der zur Ausübung ständischer Rechte erforderlichen Dauer des Grundbesitzes.
4. Fünfjähriger Vorbesitz für die Wählbarkeit zum Landrath-Amt.
5. Die bürgerlichen Rechte bescholtener Personen.
6. Freilassung des nothwendigen Bettwerks bei Executions-Vollstreckungen.
7. Verkauf der Früchte auf dem Halm.
8. Zum Zwecke einer Auseinandersetzung einzuleitende nothwendige Subhastation.
9. Aufhebung des §. 2 der Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821.
10. Das Ausscheiden der Ortschaften Leubus, Dyhrenfurth, Freyhahn und Carlsmarkt aus dem Stande der Städte.
11. Provinzial-Landtags-Fähigkeit der Görlitzer Landsassen-Güter.
12. Uebertritt der Ortschaft Günthersdorf zur Provinz Schlesien in provinzial-ständischer Beziehung.
13. Ernennung eines Ausschusses zur Theilnahme an den Verhandlungen über die Regulirung des Land-Armen-Wesens.
14. Das allgemeine Bergrecht.

In unserem Staate sind nun die erwarteten neuen Censur-Verordnungen publizirt worden. Sie bestehen aus einer Allerhöchsten Kabinetsordre, aus der vom Staats-Minister entworfenen Censur-Instruction, und aus einer Allerhöchsten Verordnung über die Organisation der Censurbehörden. 1) Die Allerhöchste Kabinetsordre weist zunächst auf die Grundzüge hin, welche von Sr. Maj. dem Könige in Bezug auf die Censur der Zeitungen und Flugschriften dem Staatsministerium (unterm 10. Dezember 1841) bezeichnet worden sind, so wie auf den im Oktober 1842 erlassenen, königlichen Befehl, wonach die Censur aller Schriften über 20 Bogen völlig aufgehoben wurde. Sie bestätigt ferner alle, in jenen Erlässen auf-

No. 10. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

gestellten Grundsätze, spricht aber zugleich aus, daß die Befehle über die Behandlung der Zeitungs-Presse von einem großen Theile der Censoren gänzlich mißverstanden worden wären. So wie früher in den genannten Verordnungen befohlen wurde, so soll auch jetzt noch die Wissenschaft und die Literatur von jeder, sie hemmenden Fessel befreit, und ihr dadurch der volle Einfluß auf das geistige Leben der Nation gesichert werden, auch der Tagespresse soll in dem Gebiete, in welchem sie Heilsames wirken kann, die zulässige Freiheit unverkümmert bleiben. Allein die Auflösung der Wissenschaft und Literatur in Zeitungsschreiberei, die Gleichstellung beider in Würde und Ansprüchen, das Uebel schrankenloser Verbreitung verführerischer Irrthümer und verderblicher Theorieen über die heiligsten und ehrwürdigsten Angelegenheiten der Gesellschaft soll gänzlich verhindert werden. — Diesen Grundsätzen gemäß enthält 2) die von dem Staatsministerium entworfene Censur-Instruction die speziellen und ausführlichen Vorschriften für die Censoren. Die Censur-Instruction stützt sich auf die Verordnung vom 18. Oktober 1819 und auf die Allerhöchste Ordre vom 28. Dezember 1824. Hiernach soll der Druck solcher Schriften verhindert werden, welche mit den Hauptgrundsätzen der Religion im Allgemeinen und des christlichen Glaubens insbesondere im Widerspruche stehen, die Wahrheiten derselben bei dem Volke verdächtig oder lächerlich machen wollen, oder Religions-Wahrheiten auf fanatische Weise in das Gebiet der Politik hinüberziehen. Dies gilt nicht allein in Bezug auf die Religionslehre, sondern auch in Bezug auf die Einrichtungen, Gebräuche und den äußeren Kreis der Kirche oder der Religionsgesellschaft. Besonders ist den Zeitungen und Flugschriften nicht gestattet, religiöse Wahrheiten anzugreifen, und durch Ergebnisse philosophischer Deductionen zu ersehen, welches für den religiösen und moralischen Zustand des Volkes verderbliche Bestreben namentlich in der letzten Zeit hervorgetreten ist. Selbst in Schriften, welche für einen engeren Kreis von Lesern oder nur für Gelehrte bestimmt sind, darf die Meinung anderer Glaubensparteien nicht auf eine lieblose und unanständige Weise angegriffen werden, namentlich wenn solche Angriffe nicht zur Sache gehören. Schriften, welche die Moral und gute Sitte beleidigen, sollen nicht veröffentlicht werden. Ferner wird die Druck-Erlaubniß solchen Schriften verweigert, welche die Würde, die innere und äußere Sicherheit, sowohl des preußischen Staates als der übrigen deutschen Bundesstaaten verletzen, oder auch Verunglimpfungen der mit Preußen in freundschaftlicher Verbindung stehenden Regierungen und der sie konstituirenden Personen enthalten. Die Würde des Königs, des königlichen Hauses, des Königthums überhaupt, darf nicht angegriffen oder gefährdet, noch der Staat, dessen Einrichtungen und Organe herabgewürdigt werden. Hierauf folgen die einzelnen Vorschriften, in Bezug auf Zeitungen und Flugschriften, für Aeußerungen über a) die Verfassung, b) die Gesetzgebung, c) die Verwaltung. Doch muß der Censor nicht allein auf die Tendenz der Schriften, sondern auch auf den Ton der Abfassung achten, der letztere darf nicht leidenschaftlich oder unanständig sein. — 3) Die Allerhöchste Verordnung über die Organisation der Censurbehörden setzt fest: einen Bezirks-Censor (für jeden Regierungs-Bezirk) und einen Lokal-Censor (für den Ort, wo Tagesblätter oder andere periodische Schriften erscheinen.) Geringfügige Drucksachen, wie z. B. Ankündigungen, Zirkulare, Formulare rc. werden von der Polizeibehörde censirt, falls dies nicht der Bezirks- oder der Lokal-Censor thut. Der Minister des Innern ernennt den Censor, der Ober-Präsident der Provinz aber dessen Stellvertreter, und inspicirt noch außerdem die Zeitschriften, daß sie sich innerhalb der festgestellten Grenzen halten. Nun folgen die speziellen Vorschriften für die Oberpräsidenten, Polizeibehörden oder Gerichte, in Betreff ihrer Befugnisse bei eingelaufenen Klagen und etwaigen Kontraventionen gegen die Censur-Gesetze. An der Spitze der gesammten Censur-Verwaltung steht der Minister des Innern; derselbe konzessionirt neue Zeitungen und Zeitschriften und bestätigt die Redakteure inländischer privilegirter Zeitungen rc. Unabhängig von der Censur-Verwaltung wird noch ein Ober-Censurgericht, aus 1 Präsidenten und mindestens 8 Mitgliedern bestehend, konstituirt; das Censurgericht steht unter Oberaufsicht des Justizministers. Unter den Befugnissen dieses Censurgerichts ist besonders hervorzuheben: Der Ausspruch von Debit-Verboten gegen solche Schriften, welche nicht schon gesetzlich für verboten zu erachten sind, ferner die Entscheidung über den Verlust von Privilegien oder Konzessionen zu Zeitungen oder anderen Zeitschriften, sowie über die Zurücknahme der dem Redakteur einer privilegirten Zeitung ertheilten Bestätigung, ingleichen über die Entfernung des Redakteurs einer konzessionirten Zeitung. Den Schluß machen die näheren Bestimmungen über die Konstituirung dieses Ober-Censurgerichts. Diese Verordnung tritt am 1. Juli d. J. in Kraft.

Neue Erfindung.

Die Breslauer Zeitung Nro. 53 enthält unter der Ueberschrift: „Etwas Neues" Näheres über die Erfindung eines Tag- und Nacht-Telegraphen, welcher eine sichere, schnelle, leichte und ungestörte telegraphische Correspondenz, glücklich, und zur vollkommensten Zufriedenheit kompetenter Beurtheiler — ein höchst schwieriges Ziel — erreicht hat. Es

ist unser verehrter Mitbürger, der Herr Fabrikinhaber Treutler hierselbst, dem die Ehre dieser Erfindung gebührt, welche kürzlich patentirt wurde. Letztere ist zunächst auf den im preußischen Staate eingeführten 6armigen Telegraphen berechnet, und gewährt, auf Grund eines sehr verbesserten Mechanismus, nicht nur blitzschnelle Entwickelung der Zeichen am Tage, sondern auch des Nachts durch eine beliebig zu färbende Lichtmasse von solcher Stärke, daß selbst bei ungünstiger Witterung und auf eine größere Entfernung, als es bisher möglich war, das telegraphische Bild vollkommen scharf und sicher dargestellt wird. Dabei ist die Handhabung des erforderlichen Mechanismus über alle Erwartung einfach und gefahrlos, so daß sie jeder gewöhnliche Arbeiter verrichten kann; auch wird die große Lichtmasse, welche sich bei jedem Zeichen entwickelt, so ökonomisch benutzt, daß sie zur Anwendung für den auf Eisenbahnen gebräuchlichen zweiarmigen Telegraphen nicht mehr, ja eher weniger kostet, als die bisherigen Einrichtungen für nächtliche Bahnzwecke; weshalb auch ohne Zweifel sämmtliche Eisenbahnen bei dieser sinnreichen, alle Schwierigkeiten mit Leichtigkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit überwindenden Einrichtung betheiliget werden, zumal da deren Eigenthümlichkeiten den Eisenbahnbedürfnissen auch in andern Beziehungen vorzugsweise entsprechen, wie z. B. die nach Belieben vor- und rückwärts, oder auch nur vor- oder nur rückwärts sichtbar zu machenden Signale, ferner: die vollkommene Uebereinstimmung der Nachtzeichen mit den Tagzeichen, wodurch der Möglichkeit einer Irrung Seitens der Arbeiter begegnet wird, und endlich: die dadurch bewirkte größere Sicherheit für den Eisenbahnverkehr überhaupt. — Wer die Geschichte des Telegraphen einigermaßen kennt und das Bestreben der frühesten Zeiten: sichere Nachtzeichen, namentlich für militärische Zwecke, zu gewinnen, und telegraphisch zu verbinden, wer derartige Versuche beobachtet und sich überzeugt hat, wie selbst die bisher benutzten wenigen Nachtsignale der Unzuläßigkeit stärker unterworfen sind, als die Tagzeichen, wird gewiß dieser Erfindung unsers wackern Landsmannes seinen besondern Beifall nicht versagen können, zumal wenn er erfährt, daß die Projekte des Hrn. Treutler kein flüchtiger Einfall sind, sondern schon seit 7 bis 8 Jahren aktenmäßig vorliegen; er wird vielmehr mit uns wünschen: es möchte ein so unermüdliches, erfolgreiches Streben nicht unbelohnt bleiben, und wenigstens die ihm gebührende Anerkennung überall finden.

Wie wir hören, hat der Erfinder sich nicht nur mit den größeren Mächten Deutschlands, sondern auch mit der englischen, französischen und russischen Regierung, durch deren Gesandtschaften in Unterhandlungen gesetzt, und schon deshalb dürfen wir diese allgemeine Mittheilung nicht länger zurückhalten, weil sonst unser Nationalgefühl, durch eine aus fremden Sprachen und Zeichen zu uns gelangende erste Kunde davon, leicht verletzt werden könnte.

Für die Eisenbahnen wird dieser Tag- und Nacht-Telegraph außerordentliche Vortheile für die Sicherheit derselben darbieten. Dem Vernehmen nach sind auch schon zwei Emissäre von zwei Eisenbahnlinien hier gewesen, und haben den gelungensten Versuchen beigewohnt.

Hirschberg, den 6. März 1843.

Tages-Begebenheiten.

Breslau, 27. Februar. In den heutigen Zeitungen sagt Hoffmann von Fallersleben „Feinden und Freunden ein herzliches Lebewohl." — Am 22. Februar wurden wieder zwei Novizen als Ursulinerinnen eingekleidet. — Am 23. wurden bei einem hiesigen Banquier an Geld und Geldeswerth etwa 4000 Thlr. gestohlen. Gegenwärtig hat die Polizei den Dieb ausgemittelt, und einen großen Theil des Gestohlenen wieder herbeigeschafft. — Die Stadt Oels hat beschlossen, die Verhandlungen ihrer Stadtverordneten in dem Wochenblatte bekannt zu machen. In Nieder-Schlesien ist in einer Stadtverordneten-Versammlung darauf angetragen worden, die Lehrer auf Kündigung anzustellen. — Der Revierförster Jurisch in Wehrau bei Oels hat kürzlich ein Paar für unsere Gegend seltene Vögel, nämlich einen Silberreiher A. alba und einen nordischen Fischadler F. haliaetus geschossen.

Michelsdorf bei Haynau. In der Nacht vom 24. zum 25. Februar, gegen 12 Uhr, wurde der Königliche Wegegeld-Erheber Bethke im Zollhause bei Michelsdorf von einem Unbekannten aus dem Schlafe geweckt, welcher ihn zum Herauskommen nöthigte, weil bereits in seinem Hofe Feuer ausgebrochen sei. Der Zoll-Einnehmer, über diese Nachricht erschreckt, säumt keinen Augenblick, eine in der Küche befindliche Wasserkanne mit Wasser herbei zu holen, öffnete das Haus, und sah, wie seine, mit Stroh eingewickelte, in der Nähe des Holzstalles befindliche Plumpe in vollen Flammen stand. Gleichzeitig wurde er von zwei Kerlen gepackt, zur Erde geworfen und festgehalten, während dem ein dritter in das Haus eilt, die im Amtstische befindliche Kasse, worin sich einige 60 Rthlr. befanden, erbricht, und alle drei eilen sodann dem Doberschauer Gebüsch zu. Sowohl die Dunkelheit der Nacht, — die Abwesenheit der Frau des Zoll-Einnehmers, so wie der tiefe Schlaf, in dem sich seine, größtentheils aus kleinen Kindern bestehende Familie befand, begünstigten das Verbrechen. — Man ist den Thätern noch nicht auf der Spur.

Oels, 3. März. In den Forsten des Kreises Oels und der Umgegend wurde seit 2 Monaten ein Wolf gespürt, und hat derselbe nicht unbedeutenden Schaden am Wilde angerichtet. Der Mangel an Schnee im vorigen Monate war Schuld, daß dieses für hiesige Gegend so seltene Raubthier, nicht gründlich verfolgt werden konnte. Alle zu diesem Zwecke angewendeten Jagden blieben erfolglos. Da in hiesiger Gegend kein Mangel an Rothwild ist, so schien sich dieser Wolf ganz heimisch zu fühlen. Heute, den 3. März, gelang es der Thätigkeit mehrerer Förster, die den frischgefallenen Schnee benutzten, diesen Wolf auszuspüren, und durch ein sehr zweckmäßig angeordnetes Treibjagen so zum Kugelschuß zu bringen, daß er erlegt wurde, zu Gr. Graben, Kreis Oels, an den Gränzen der Forsten Juliusburg und Hönigern, also nur gegen 5 Meilen von Breslau. — Es ist dieser erlegte Wolf männlichen Geschlechts und von einer seltenen Größe.

Am 7. v. M. kaufte in Berlin ein fremder, gut gekleideter Herr, die Finger voll Ringe, in einer Juwelenhandlung verschiedene Kostbarkeiten für 1000 Thlr., die er in einer Berliner Stadtobligation (Lit. A. Nr. 239.) ohne Coupons bezahlte. Die gekauften Sachen nahm er sogleich mit. Als der Verkäufer das Papier zu einem Bankier, Behufs Diskontirung schickte, ergab es sich, daß die Obligation verfälscht

war. Sie war ursprünglich auf 25 Thlr. ausgestellt, und mit Litt. G. bezeichnet. Die ausgeschriebene Werthsumme war auf sehr künstliche, schwer bemerkbare Weise, wahrscheinlich mit chemischen Mitteln, ausgetilgt, und „Ein tausend Thaler" dafür hingeschrieben worden. Eben so war auch die Littera verändert. Der eben so schändliche, als geschickt angelegte Betrug verräth einen sehr gefährlichen Verbrecher. — Wiederum ist ebendaselbst ein Handlungsdiener, der aus den Manteldiebstählen in den Gastlokalen vermuthlich ein Gewerbe gemacht, verhaftet worden. Er hing sich den Mantel, den er stahl, immer sehr ungenirt mit den Worten um: „Na, nun will ich erst nach der — Straße gehen."

Aachen, 27. Febr. In der verflossenen Nacht ist im hiesigen ehrwürdigen Dom ein Diebstahl von großer Bedeutung begangen worden. Einer Bekanntmachung des Instructions-Richters zufolge wurden entwendet: I. eine goldene Krone, einem Marienbilde angehörend, etwa 5 Zoll im unteren Durchmesser und von gleicher Höhe, am unteren Rande mit zwei Reihen Perlen rings herum; außerdem noch mit Perlen und Edelsteinen, namentlich mit Brillanten, Rosetten und Rubinen, deren nicht genauer angegeben werden kann, reich besetzt und ganz emaillirt; das Ganze an Gewicht vielleicht drei Pfund, ein Geschenk der Infantin von Spanien, Isabella Klara Eugenia, vom Jahre 1621; II. eine kleinere Krone eines Jesuskindes, ganz aus denselben Bestandtheilen, wie die vorige, mit 4 oben zusammengebogenen Strahlen, worauf eine Weltkugel mit goldenem Kreuze; beide Kronen befanden sich in einer mitentwendeten Kapsel von schwarzem, inwendig mit blauem Sammet gefütterten Leder; III. ein ganz goldener Kelch, vielleicht 3 Pfd. schwer, mit goldenem Schüsselchen und einem kleinen ebenfalls goldenen Löffel, geschenkt vom Dechanten Cardoll (1800) mit einer unter dem Fuße befestigten runden goldenen Platte, auf welcher eine lateinische Inschrift sich befindet. Demjenigen, der zur Entdeckung des Diebstahls verhilft, ist vom Domprobst eine Belohnung von tausend Thalern zugesagt.

Marienwerder, 28. Februar. Am 26. Febr., Abends 9 Uhr, wurde der Förster Kiehl zu Altfließ, im Kreise Schwetz, in seiner Behausung von Außen durch das Fenster mit Rehposten tödtlich in den Kopf getroffen, so daß er am Morgen des 27. verstarb. Er war so eben von einer Patrouille aus dem Walde zurückgekehrt und im Begriff, die Namen zweier vorher betroffenen Holz-Defraudanten aufzuschreiben. Der Verdacht des Mordes fiel zunächst auf diese, doch haben sich dieselben bis itzt noch zu reinigen gewußt, und der Thäter ist noch unermittelt geblieben.

Innsbruck, 17. Februar. Auf eine, gegen den Schluß des vorigen Monats eingetretene, milde Witterung mit Südwind und heftigerem Regen, erfolgte am 4. und 5. Februar ein solcher Schneefall in mehreren Landestheilen, daß man sich seit Jahren keines ähnlichen erinnern kann. Der Schnee lag in kurzer Zeit 2 — 5 Fuß hoch in der ganzen Gegend, und sperrte Straßen und Wege. Außerordentlich war die Schneemasse im Kreise Pusterthal. Am 7. bis 11 Uhr Vormittags war noch Niemand von Ampezzo nach Bruneck gekommen, und um die Straße wieder zu öffnen, mußte eine bedeutende Anzahl Arbeiter verwendet werden. Eine große Lawine, welche viele Bäume mit sich riß, sperrte den Weg von Bruneck nach Enneberg längere Zeit. Leider wurden auch mehrere Menschenleben das Opfer dieses Ereignisses. In Glanz wurden zwei Knaben, und in Sablos ein Mann von den Lawinen begraben. In der Nähe von Dietenheim wurde ein Dienstknecht, und bei Pfalzen ein dortiger Einwohner todt im Schnee gefunden; in Prettau riß eine Lawine das sogenannte Kosthaus mit sich weg und überschüttete 7 Menschen, wovon nur vier gerettet werden konnten. In Weidenthal und in andern Theilen dieser Provinz war dieser außerordentliche Schneefall von Unfällen begleitet, worüber jedoch die näheren Nachrichten fehlen. Ein Schreiben aus St. Jacob in Defereggen vom 14. Februar enthält Folgendes: Die Nacht vom 5. zum 6. Februar war für die Bewohner im Thale Defereggen eine lange Schreckensnacht. Nachdem wir einige Tage vorher eine so angenehme Witterung gehabt, daß selbst einige Sommer-Insekten aus ihren Puppen schlüpften, fing es am 3. Abends um 10 Uhr zu schneien an, und schneite 48 Stunden ohne Aufhören fort. Die Masse des neugefallenen Schnees lag 6 Fuß tief. Schon am 5. Nachmittags rollten die Windlawinen mit donnerähnlichem Getöse rechts und links von den Gebirgen nieder, was sich besonders häufig gegen Abend und die Nacht hindurch wiederholte, und alle Bewohner mit Angst und Furcht erfüllte. Unter diesen Umständen dämmerte endlich der Morgen, und öffnete die Aussicht in die Gegenden, wo die Elemente gewüthet hatten. Das Haus des S. Gasser auf der Ebene war von einer Lawine ganz verschüttet, und zwei Geschwister desselben lagen unter der hochgethürmten Masse. Sie wurden aber glücklich gerettet. Eine andere Lawine stürzte Abends um 9 Uhr über die Wohnung des A. Leitner zu Meick, ließ jedoch dieselbe stehen, und nahm nur den nahe daran gebauten Futterstall sammt dem Vieh in die Tiefe. Acht Stück Rinder und sechs Schaafe gingen dabei zu Grunde. Eben so riß eine Lawine um 2 Uhr früh das Futterhaus der Brüder Ladstetter in Tegisch unter fürchterlichem Krachen fort, wobei sechs Kühe getödtet wurden. Noch trauriger lauten die Nachrichten von der Nachbargemeinde St. Veit. Am 5. um 8 Uhr Abends wälzte sich eine doppelte Lawine auf die Wohnung des V. Rieger im Bache. Unter zwölf Hausbewohnern hatten acht das Unglück, unter der schrecklichen Last begraben zu werden. N. Rieger, 71 Jahr alt, wurde auf eine wunderbare Weise sammt Stubenofen und Zimmerbalken in das Vorderhaus geschleudert, und noch in derselben Nacht gerettet. Da aber in der Umgegend wenige Menschen wohnen, und weitere Hülfe unmöglich war, mußte die Rettung der Uebrigen auf den kommenden Tag verschoben werden. Wirklich erschienen an diesem Tage gegen 300 Menschen, die mit beharrlicher Anstrengung arbeiteten. Endlich vernahmen sie aus der Tiefe ein ächzendes Gewimmer, und es kostete noch einen zehnstündigen Schweiß, bis sie demselben näher kamen. Es war Rieger's Gattin. Keine Feder schildert das Schreckliche dieser Scene. Die Unglückliche lag 20 Stunden unter der festen Masse, wie eingekeilt, einen schweren Balken über ihren Armen und ihrer Brust. Ihr erst 22 Tage altes Kind lag auf ihrem Schooße, ein anderes, 2½ Jahr alt, hinter ihrem Nacken. Es ist in der That herzzerreißend, was diese Mutter von ihrer Lage erzählt. Um ihre Kinder in diesem jammervollen Gefängnisse nicht zu ersticken, hielt sie den Athem oft so lange an sich, daß sie zu bersten glaubte. Das größere Kind wimmerte unaufhörlich hinter ihr und flehte beständig: „O Mutter, liebe Mutter, hilf mir doch? Warum willst Du mir denn heute gar nicht helfen?" Es steckte seine zarten Händchen der Mutter in den Mund, um sich doch auf einige Weise zu erwärmen. Bis Mittag dauerte diese Jammerscene, da starb das Kind, unter dem Gebete der Mutter: „Wenn Du bei Gott bist, so bitte, daß er seinen Engel zu unserer Rettung sende." Und wirklich wurde das Flehen der Mutter erhört. Sie wurde um 4 Uhr, nachdem auch ihr kleines Kind eine Stunde früher gestorben war, aus diesem Schreckensorte befreit. Sie konnte kein Glied bewegen, war aber immer bei voller Besinnung geblieben. Aber ach! sie wurde nur gerettet, um, nachdem sie vorher eine dreifache Todesangst gelitten, den eigentlichen Todeskampf zu kämpfen, und ihren Kindern in ein besseres Jenseits nachzufolgen. Sie starb schon am 11. d. M. Am nämlichen Tage wurde noch ein 4 Jahr alter Knabe todt ausgegra-

ben, und erst am 7. fand man noch die übrigen drei Leichen. In der Gemeinde Hopfgarten zerstörte die Lawine ebenfalls drei Wohngebäude und zwei Futterhäuser, wobei sechs Menschen ihr Leben einbüßten.

In einem Briefe aus Lienz vom 2. Februar wird gemeldet: Am 4ten und 5ten d. Mts. hatten wir furchtbares Schneegestöber. Der Schnee erreichte eine Höhe von 5 Schuhen. In unsern Thälern gab es schreckliche Unglücksfälle. In Deffereggen und Windischmatrei stürzten Lawinen ab, verschoben Häuser und Wirthschaftsgebäude, und im Matreier Gerichtsbezirke allein wurden 42 Menschen theils todt, theils verwundet herausgezogen. In einem Hause zu Deffereggen grub man unter der Lawine 7 todte Personen aus. In Schlitters, 2 Stunden von Lienz, wurden 2 Menschen sammt dem Haus durch die Lawine begraben. Horn- und Kleinvieh gingen zu Grunde, die Wälder litten viel, Mühlen wurden demolirt, und in Lienz blieb in Folge der abgestürzten Lawinen der Draufluß von 9 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens ganz aus. Aus dem Sillianer Bezirk im Ober-Pusterthal vernimmt man viele ähnliche Unglücksfälle durch Lawinenstürze, nebstbei hatten wir Donnerwetter mit heftigen anhaltenden Blitzen, kurz, die Elemente waren in Aufruhr und versetzten uns in große Angst.

Blümchen der Erinnerung,

gelegt

auf das Grab

meiner inniggeliebten Gattin und Mutter meiner noch lebenden sechs Kinder,

Johanne Helene Drescher geb. Geisler.

Thatenvoll rauscht in dem Sturm der Zeiten
Eine Woge nach der andern hin;
Und der Ozean der Ewigkeiten
Birgt in sich den lohnenden Gewinn!
So der Mensch! der hier muß kräftig ringen.
Bis die Kraft durch höhre Macht besiegt. —
Tugend nur kann zu den Sternen dringen,
Denn die Tugend nie im Kampf erliegt.

Darum ist auch Dir es jetzt gelungen,
Zu empfangen Lohn für gute That!
Muthig hat Dein Geist sich losgerungen,
Als die Erlösungsstund' sich genaht.
Wenn von uns in heil'ger Opferschaale
Manche Thräne der Erinn'rung quillt,
Mildert doch mit sanftem Sonnenstrahle
Unsern Schmerz Dein treues Engelbild.

Alle blicken mit betrübten Herzen,
Seelig noch in der Erinnerung,
Wir zu Dir! in herbe bittre Schmerzen,
Bringend Deiner Tugend Huldigung. —
Liebend woll'st in Deinem hohen Glanze
Uns umschweben, stets mild und leis'
Die Du jetzt geschmückt im Strahlenkranze
Gottes Antlitz schau'st, als Tugendpreis.

Alt-Weisbach den 5. März 1843.

Drescher, Garn-Händler.

Nachruf am Grabe

meiner einzigen, unvergeßlichen Schwester, der verwittwet gewesenen Frau Schneidermeister

Johanna Theodora Feige, geb. Werner,

in Wigandsthal.

Sie starb den 23. Februar 1843 in dem Alter von 67 Jahren, 2 Monaten und 29 Tagen.

So ist denn nun Dein Leidenskampf bestanden,
Der Kelch geleert, den Gottes Hand Dir bot.
Die Schmerzensfesseln, die den Geist hier banden,
Zerbrach nach langem Weh' der Tod.

Dort, wo alle, alle Leiden schwinden,
Und das trübe Auge nicht mehr weint,
Werden wir uns einstens wiederfinden,
In der Allmacht Vater-Hand vereint.

Hirschberg, den 7. März 1843. M. R. H.

Nachruf schmerzlicher Erinnerung

dem liebevollsten Gatten weiland

Herrn Karl Friedrich August Taubner,

gewesenen Besitzer der privilegirten Apotheke zu Wigandsthal.

Gestorben den 13. März 1842, an Brustwassersucht, 49 Jahre 7 Monate alt,

bei der

einjährigen Wiederkehr seines Todestages,

geweiht von

Seiner trauernden Wittwe.

Ein Jahr entfloh, seit Du in Deiner stillen Kammer
Nun schlummerst, von dem Schmerz der Erde unberührt!
Dein Leid ist aus, Dir ward gestillet aller Jammer,
Dich hat ein Engel hin zum sichren Port geführt!

Ein Jahr entwich! — Es floh mit seinen raschen Stunden
Im schnellen Lauf auch über meinem Haupt' dahin,
Doch heilen konnt' es nicht die tief geschlag'nen Wunden,
Nicht Ruhe bringen dem so schwer gebeugten Sinn'!

Um mich ist's Nacht! Der Glanz der hellen Morgensonne
Dringt in das todte, lichtverschloss'ne Auge nicht;
Ich seh sie nicht, der neuen Schöpfung Pracht und Wonne,
Die nach dem Winterschlaf aus tausend Keimen bricht!

Ich seh die Blüthen nicht an Deinem Grabe sprießen,
Wenn sich sein Hügel auch mit grünem Teppich schmückt;
Ich weil' im Schmerz nur dort, und meine Thränen fließen,
Ein rauher Sturm hat mir der Freuden Kranz zerknickt!

Du fehlst mir ja, an dem ich mich sonst fest gehalten,
Wenn mich des Schicksals Wetter oftmals hart umtobt,
Mir fehlt Dein liebend Herz, Dein freundlich treues Walten,
Das ich in Lust und Leid mit gleicher Wärm' erprobt.

Du kehrst nicht wieder! — Ach! Dich hält die Nacht gefangen,
Für welche nimmer mehr ein ird'scher Morgen tagt.
Du hörst die Seufzer nicht, die schweren, trostlos bangen,
Siehst nicht den Schmerz, der mir am Leben tödtend nagt! —

Um mich ist's Nacht! — Es wird ein schöner Morgen kommen,
Der auch mit Allgewalt der Gräber Nacht durchbricht,
Dann von dem Auge wird auch mir die Nacht genommen,
Ich seh Dich wieder dann, umstrahlt von Himmelslicht!

So will ich standhaft denn die finstern Pfade wallen,
Will dulden, bis auch mir ein Engel aufwärts winkt!
Dort werden freudiger dann meine Lieder schallen,
Wenn einst mein Geist des Wiedersehens Wonne trinkt!

Friederike, verwittwete Taubner, geb. Wagner.

Wehmuthsvolle Erinnerung
an der einjährigen Wiederkehr des Todestages
unsers
herzlich geliebten Gatten und Vaters
des Erb-Müllermeister und Gerichtsscholzen
Herrn Johann Gottlieb Hain
zu Eisdorf bei Striegau.

Er starb am 8. März 1842, in dem Alter von 55 Jahren.

Schon ein Jahr ruhst Du im Schooß der Erde,
Theurer Gatte, guter Vater Du!
Wunderbarlich; — ja Gott! durch dein Werde
Folgte segnend Dir auch Deine Schwester zu.
Laßt, wie Sie, auch uns mit Gottvertraun
In des Lebens dunkle Zukunft schaun.

Menschenfreundlich! liebevoll war nur Dein Wandel,
Auch bei steter Krankeit, die Dich nie verließ;
Hülfreich nur in Deinem Thun und Handel,
Aehnlich Jesu Sinne, der es uns verhieß;
Immer war's Dein innigstes Bestreben
Für das Wohl des Nächsten nur zu leben.

Wie so christlich warst Du noch umgeben
Bei der herben Trennung, die so schnell uns kam,
Ja von Freunden Vieler, die da hier im Leben,
Innig stets mit Dir verbunden war'n.
Eine schöne Hoffnung ist uns allen blieben,
Ewig! nicht verloren — bist Du Deinen Lieben.

Selig sind die Todten, die im Herrn geschieden,
Dieser Trost ist ja uns nicht entflohn!
Dein Gedächtniß dauert fort hienieden,
Reiche Gott Dir dort den Himmelslohn;
Mög' auch unsre Todesstunde schmerzensfrei,
Sanft und selig wie Dein Ende sein.

Nimmer wird man Dich vergessen, der Du uns so treu geliebt.
Deine Liebe bleib' im Segen, bis Dich Gott uns einstens wiedergiebt.

Die trauernde Gattin, Sohn und Tochter.

Wehmüthige Erinnerung
am Todestage
unserer verstorbenen guten Tochter, der Frau
Amalie Henriette Pohl, geb. Schwencke,
den 6. März 1842.

Ein Jahr schon decket Gottes heil'ger Frieden,
Du gute Tochter! Deine Hülle zu;
Ach noch zu früh für unser Glück hienieden
Entfloh Dein Geist zur Himmelsruh;
Mit Thränen blicken wir nach Dir,
Denn uns're Tochter ist nicht mehr;
Nicht Deiner Eltern, Deiner Tochter Thränen
Ruft Dich an unser Herz zurück.
Auf allen Deinen Lebenswegen
Schlug uns Dein Herz so treu entgegen
Und redlich sorgtest Du mit liebevollem Blick
Für Deiner Tochter Wohl und Glück;
Und nun, Vollendete im schönen Engelbunde,
Umschwebe uns in jeder Prüfungsstunde;
Und wenn dann einst auch uns're Sonne sinkt,
Auch uns Dein Mittler, Jesu! winkt,
Dann reich' uns Deine Hand, leit' uns hin,
Wo Du nun glücklich bist,
In's Land, wo keine Thräne fließt.

Schmiedeberg den 6. März 1843.

Die trauernden Eltern, Tochter und Geschwister.

Todesanzeige und Nachruf.

Am 19. Februar, Sonntags, Abends 10½ Uhr, endete nach langen und schmerzlichen Leiden an der Lungensucht und hinzugetretener Brustwassersucht ihr uns Allen so theures Leben unsre liebevolle Gattin, Mutter und Schwiegermutter, weil. Frau Friederike Franziska Dorothee Wolf, geb. Scholz, lieb und treu gewesene Ehegattin des Hochreichsgräflich von Schaffgotschischen Revierförsters Johann Ehrenfried Wolf zu Flinsberg, in dem Alter von 53 Jahren 2 Monaten 6 Tagen. Theilnehmenden lieben Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne widmen wir diese traurige Nachricht, und sind des aufrichtigsten Beileides bei allen denen gewiß, welche die Vollendete in ihrem edlen Sinne, treuen Wirken, standhaftem Dulden und frommen Wandel gekannt haben.

Da ruht sie nun im kühlen Schoos der Erde,
Die schwer geprüfte, fromme Dulderin! —
Zum Himmel floh ihr Geist, wo ihr Verklärte
Mit Wonneliedern froh entgegen ziehn.
Wo wir am Grabe noch im Schmerz der Trennung weinen,
Da lebt sie selig schon in seligen Vereinen!

Sie ruht, die Gattin, die die heil'gen Pflichten,
Die sie gelobt, mit Treue stets geübt!
Kein Schicksalssturm konnt' ihren Muth vernichten! —
Ward auch ihr Lebenshimmel oft getrübt,
Sie war im Glücke treu, doch auch in schweren Stunden
Ward sie mit edlem Sinn in gleicher Treu erfunden!

Sie ruht, die Mutter, der im frommen Herzen
Der heil'gen Liebe reine Flamme glüht',
Die hohe Freuden, doch auch bittre Schmerzen
Ertrug mit fromm bewährtetem Gemüth,
Das keine schwere Pflicht, kein schmerzlich Opfer scheute,
Damit ihr liebend Herz den Kindern Wohl bereite!

Sie ruht, die Freundin, die im Freundschaftsbunde
Der gute Mensch stets bieder, treu erfand,
Die freudig theilte jede frohe Stunde,
Doch auch im Leide bot die treue Hand.
Es trauern Viele, die ihr edles Herz erkannten
Und sie mit treuem Sinn hier ihre Freundin nannten!

Sie ruht, die Christin, die in reiner Seele
Des heil'gen Glaubens Flamme treu genährt,
Die fromm gesorgt, daß ihr der Trost nicht fehle,
Ob auch der Prüfung Tage lang' gewährt.
Sie sah voll Glaubenskraft, mit frommer Christen Hoffen,
Im schweren Leidenskampf des Himmels Pforten offen.

Sie ruht! ach! wie viel Seufzer sind gestillet,
Die der gepreßten Brust so bang' entflohn!
Ach wie viel Beten, Flehen ist erfüllet,
Das laut empor stieg zu des Höchsten Thron!
Ach! wie viel Klage schweigt! — Viel Weinens ist verklungen,
Ein schwerer Kampf ist aus, ein schöner Sieg errungen!

O laßt sie ruhn! — Ihr Loos ist schön entschieden,
Ihr ist ein herrlich Erbtheil nun bereit.
Um sie ist's Licht; sie wohnt im sel'gen Frieden,
Ist hoch erhaben über Welt und Zeit!
Die Friedensengel haben sie empor getragen,
Und Jubel schallen laut für Seufzer und für Klagen!

Ja, ruhe sanft! Dein Grab sey uns die Stätte,
Wo unsre Seele Himmelstrost empfängt;
O! daß Dein Bild im Lichtglanz vor uns trete,
Wenn unser Herz in Wehmuth Dein gedenkt!
Ja, herrlich wird Dich dort die Ehrenkrone schmücken,
Es theilt Dein sel'ger Geist der Seligen Entzücken!

Uns wird Dein Bild im tiefsten Herzen bleiben,
Dort wird es keiner Zeiten Sturm verwehn,
Und wird dereinst auch unser Leib zerstäuben,
Dann werden wir Dir nach zum Himmel gehn.
Dann, Gattin! Mutter! wird ein solches Wiedersehen
Im Glanz der Seligen des Himmels Wonn' erhöhen!

Der hinterlassene Wittwer, Kinder und Schwiegersohn.

Schulnachricht.

Donnerstags den 20 April beginnt der neue Cursus des hiesigen Gymnasiums mit Einführung der neuen Schüler. Da diese vor genanntem Tage bereits geprüft und eingeschrieben sein müssen, so mache ich hierdurch bekannt, daß Eltern und deren Vertreter von jetzt an bis zum 19 April mich an jedem Tage zur Prüfung und Aufnahme ihrer Söhne bereit finden werden, wobei ich mir nur vorbehalte die Tagesstunde zu bestimmen. Da auch in unsern untern Classen an die Stelle der halbjährigen Curse von jetzt an jährige treten, so ist zu wünschen, daß alle junge Leute, die in diesem Jahre unser Gymnasium beziehen sollen, demselben zu Ostern übergeben werden, weil wir zu Michael füglich nur solche annehmen können, deren Vorbereitung schon weiter vorgeschritten ist.

Hirschberg, den 7. März 1843.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector Gymnasii.

(Eingesandt.)

Daß Herr Lehmann in Hirschberg ein wohlinstruirter, praktischer Optiker, im Besitze eines reichen, eigenhändig verfertigten Augengläser-Lagers, rücksichtlich seiner gründlichen Kenntnisse der Mann dieses Faches ist, der des Vertrauens aller der Brillenhülfe Bedürftigen würdig ist, versichert durch genaue Prüfung überzeugt,

Sanitäts-Rath Hofrath Dr. Helmer,
Brieg. Kreis-Physicus.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Caroline, mit dem hiesigen Mauermeister Herrn Lechner, zeigen wir unseren geehrten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Greiffenberg den 5. März 1843.

Der Cantor Engel nebst Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere, gestern in Hirschberg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schmiedeberg den 7. März 1843.

Emil Golibersuch.
Christiane Golibersuch geb. Prenzel.

Todesfall-Anzeigen.

Am 4. März c. a., Nachmittags 3 Uhr, entriß uns der Tod unsere geliebte Laura in dem zarten Alter von 32 Wochen. Indem wir diesen schmerzlichen Verlust Anverwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Lähn, den 6. März 1843.

Der Actuarius Langer und Frau.

Am 6. März, Abends um halb 9 Uhr, starb unser theuer Gatte und Vater, der Gasthofbesitzer Johann Gottlieb Ansorge, in einem Alter von 54 Jahren und 6 Monaten, an den Folgen der Kopfgicht und Lungenentzündung. Tief betrübt zeigen wir diesen schmerzlichen Todesfall unsern Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Hirschberg, den 7. März 1843.

Helena, verwittwete Ansorge, geb. Geisler.
Gustav } Julius } Ansorge, als Söhne.
Ernestine Grocke, geb. Ansorge, als Tochter.
Henriette Hartmann, als Stieftochter.
Johanne Ansorge, geb. Neigenfind, als Schwiegertochter.
Ernst Grocke, } August Hartmann, } als Schwiegersöhne.

Am 16. Februar d. J., Vormittags 8 Uhr, entschlief zum Erwachen für die bessere Welt, unser innig geliebter Gatte und sorgsamer Vater, Carl Samuel Henschel, Pachtschmiedemeister in den Lauterbacher Kalksteinbrüchen, an den Folgen einer Herzentzündung, in einem Alter von 43 Jahren 3 Monaten und 20 Tagen. Bei seiner Krankheit traf ihn das schwere Schicksal, daß sein Haus ein Raub der Flammen und das gerettete Eigenthum ihm kurze Zeit darauf durch gewaltsamen Einbruch gestohlen wurde.

Wohl Dir, ruhmvoll hast Du überwunden!
Ruhmvoll, denn an Gott hast Du geglaubt;
Ja, der schönste Kranz ist Dir gewunden
Von den Engeln, den kein Tod mehr raubt.

Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige.

Die verwittwete Henschel geb. Dorn.
Emilie Henriette Henschel, Tochter.

Langhelwigsdorf bei Bolkenhain den 25. Februar 1843.

Kirchen = Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 6. März. Herr Emil Goliberfuch, Kaufmann und Kirchen = Vorsteher in Schmiedeberg, mit Jungfrau Johanne Christiane Prenzel allhier.

Schwerta. Den 3. Jan. Jggs. Johann Carl Hülle, mit Jgfr. Johanne Friederike Weiner.

Giehrden. Den 6. März. Jggs. Johann Gottlieb Ansorge, Bauer in Crommenau, mit Jgfr. Johanne Christiane Schwedler aus Krobsdorf.

Meffersdorf. Den 7. März. Jggs. Herr August Moritz Rühle, Freinahrungsbes. u. Schenkwirth in Schwarzbach, mit Jgfr. Friederike Henriette Wilhelmine Wagenknecht aus Grenzdorf.

Löwenberg. Den 27. Febr. Schuhm. Heinrich Spies, mit Jgfr. Juliane Schellenberg. — Freigärtner Gottlieb Ruprecht in Siebeneichen, mit der verwittw. Frau Anna Marie Scholtz, geb. Günther, aus Plagwitz.

Goldberg. Den 26. Febr. Färbearb. Neumann, mit Frau Christiane Seidel. — Den 28. Schuhm. Kindelt zu Wolfsdorf, mit Jgfr. Johanne Eleonore Stier.

Jauer. Den 27. Febr. Böttchermstr. Guder, mit Jgfr. Henriette Pauline Springer.

Poischwitz. Den 21. Febr. Freihäusler und Fleischer Kodelt, mit der verwittw. Frau Johanne Eleonore Elsner, geb. Schnabel. — Freibauergutsbes. Ehrenfried Schmidt, mit Jgfr. Marie Rosine Schmidt.

Bolkenhain. Den 21. Febr. Jggs. Carl Samuel Maiwald, Brauer und Schenkwirth zu Alt = Reichenau, mit Jgfr. Susanne Eleonore Förster zu Nieder = Würgsdorf. — Johann Carl Hoppe, Schuhm. zu Neu = Röhrsdorf, mit Johanne Beate Ilgner zu Ober = Würgsdorf. — Wittwer Carl Joseph Baumert, Hausbes. zu Klein = Waltersdorf, mit Jgfr. Josepha Michler ebend. — Den 28. Carl Gottfried Rüffer, Schäferknecht zu Ober = Hohend., mit Marie Josepha Louise Tilgner aus Lauterbach. — Wittwer Christian Gottlieb Hülse, Freihäusler u. Schneidermstr. in Nieder-Würgsdorf, mit der verwittw. Frau Johanne Marie Scharf, geb. Täuber, aus Ober = Würgsdorf. — Christian Friedrich Jentsch zu Ober = Kunzendorf, mit Johanne Eleonore Pichel aus Frei-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 22. Jan. Frau Schneider Spittler, eine T., Marie Elisabeth Hedwig. - Den 12. Febr. Frau Schuhmachermstr. Haase, einen S., Joseph Adolph Otto.

Mauer. Den 27. Febr. Frau Gärtner Scholz, einen S.

Löwenberg. Den 23. Febr. Frau Tuchmachermstr. Hantke, eine T.

Goldberg. Den 5. Febr. Frau Inw. Günzel, eine T. — Den 7. Frau Tuchscherergeſ. Werner, eine T. — Den 10. Frau Schuhm. Glatz, einen S. — Den 11. Frau Seiler Hancke, eine T. — Den 16. Frau Kretschambes. Kowirske, eine T. — Den 18. Frau Inw. Walter in Reisicht, einen S. Den 21. Frau Gr.-Schäfer Walde, einen S. — Den 26. Frau Kürschner Wiener, einen S.

Jauer. Den 23. Febr. Frau Maurer Fabian, eine T. — Frau Zimmerm. Grosser, einen S. — Den 24. Frau Glaser Kühn, einen S. — Frau Klemptuer Krause, eine T. — Den 25. Frau Nagelschmied Alert, einen S. — Frau Inw. Alert, einen S. — Den 28. Frau Kürschner Wenzel, einen S. — Frau Inw. Pätzold, einen S.

Poischwitz. Den 11. Febr. Frau Freihäusler Blümel, einen S. — Den 15. Frau Freihäusler und Fleischer Kriegler, einen S. — Den 20. Frau Freihäusler Scholz, einen S.

Alt = Jauer. Den 21. Febr. Frau Häusler Demuth, eine T. — Den 22. Frau Inw. Rochner, einen S.

Bolkenhain. Den 26. Jan. Frau Seifensiedermstr. Holzbecher, eine T. — Den 23. Febr. Frau Inw. Raupach zu Wiesau, eine T. — Frau Freihäusler Rudolph zu Nieder = Würgsdorf, einen S. — Den 24. Frau Freigärtner Schwarzer zu Schweinhaus, einen S. — Den 26. Frau Inw. Flegel, einen S. — Den 2. März. Frau Freihäusler Reichstein zu Nieder = Würgsdorf, einen S. — Frau Inw. Hülse zu Ober = Wolmsdorf, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 27. Febr. Herrmann Rudolph Friedrich, Sohn des Fleischhauermstr. Keil, 2 M. 5 T. — Den 6. März. Der Besitzer des Gasthofes zum goldnen Löwen, Herr Johann Gottlieb Ansorge, 54 J. 6 M.

Kunnersdorf. Den 28. Jan. Schuhmachergeſ. Ernst Friedrich Siegert, 29 J.

Gotschdorf. Den 1. März. Jgfr. Johanne Christiane, hinterl. zweite Tochter des verstorb. Vorwerksbes. Hainke, 22 J. 1 M. 14 T.

Schmiedeberg. Den 12. Febr. Paul, Sohn des Schuhmachermstr. Münzer, 9 M. 8 T. — Den 27. Christian Gottlieb Kleinert, Weber in Hohenwiese, 56 J. 7 M. 2 T. — Den 1. März. Carl Julius Emil, Sohn des Tischlermstr. Runge,

16 T. — Den 2. Anna Wilhelmine Auguste, Tochter des Tagearb. Hartmann, 1 J. 3 M. 18 T. — Johann Gottlieb Ludwig Tagearb. in Arnsberg, 59 J. 25 T. — Den 4. August, Sohn des Tagearb. Heinze ebend., 1 M. 4 T.

Landeshut. Den 23. Febr. Johann Christian, Sohn des Tagearb. Walter, 9 M. — Den 27. Johann Heinrich, Sohn des Häusler Rabe in Nieder-Zieder, 12 M. — Den 28. Ernestine, Tochter des Korbmacher Rechenberg in Schönwiese, 2 J. 20 T. Den 3. März. Carl Gustav Wilhelm, Sohn des Lohgerbermstr. Hrn. Kleinert, 18 T. — Alexander, Sohn des Schlosser Nitsch, 4 J. — Den 4. Adolph Herrmann Robert, Sohn des Schuhmachermstr. Leischer, 1 J. 8 M.

Greiffenberg. Den 28. Febr. Verwittw. Frau Johanne Gottliebe Mattausch, geb. Hohlfeld, 59 J. 7 M. 9 T.

Tiefhartmannsdorf. Den 26. Febr. Verwittw. Frau Tischler Johanne Rosine Hampel, geb. Reigel, 78 J. 2 M.

Plagwitz. Den 23. Febr. Häuslerfrau Anna Rosine Neumann, geb. Hütter, 51 J.

Goldberg. Den 17. Febr. Bertha Natalie Barbara, Tochter des Tuchappreteur Albinus, 2 J. 5 M. 26 T. — Den 24. Carl Robert Julius, Sohn des Spitzenfabrikanten Kubning, 6 M. 22 T. — Den 25. Hugo Julius Wilhelm, Sohn des Schlosser Menner, 14 J. 4 M. 28 T. — Friederike Marie, Tochter des Fleischhauer Schön, 1 J. 4 M. — Den 26. Ernst Paul Herrmann, Sohn des Handelsm. Speer, 1 J. 10 M. 18 T.

Jauer. Den 26. Febr. Carl Gustav, Sohn des Fuhrmann Knetig, 8 M.

Poischwitz. Den 10. Febr. Johann Friedrich Müller, gewes. Freibauerautsbes., 77 J. 7 M. 12 T. — Den 14. Marie Rosine geb. Schwarzer, Ehefrau des Freibauergutsbes. Gnieser, 45 J. 4 M. 12 T.

Bolkenhain. Den 23. Febr. Wittwer Johann Gottfried Schinner, gewes. Freibauergutsbes., 77 J. 3 M. 5 T. — Den 28. Christiane Friederike, Zwillings-Tochter des Weber Lehmberg zu Ober-Würgsdorf, 1 M. 18 T. — Christian Ehrenfried, Sohn des Inw. Rudolph zu Ober-Wolmsdorf, 4 M. 25 T. — Den 3. März. Carl Friedrich Wilhelm, Sohn des Inw. Rolke zu Ober-Würgsdorf, 5 M. 18 T. — Den 5. Wittwer Gottlieb Böhm, Inw. zu Nieder-Würgsdorf, 56 J.

Hohes Alter.

Poischwitz. Den 18. Febr. Georg Friedrich Menzel, gewes. Freihäusler und Ziegelstreicher, 80 J. 5 M. 6 T.

[ ] z. h. Q. 10. III. 4. Instr. [ ] I.

Den 15. März Singverein in Erdmannsdorf.

Die Mitglieder des Gebhardsdorfer Gesang-Vereins versammeln sich Mittwoch, den 15. c., — ausnahmsweise — in Meffersdorf.

Bekanntmachung. Donnerstag, den 16. März c., Nachmittag 1 Uhr, erfolgt im hiesigen Gerichtskretscham die Abnahme der Jahres-Rechnung der Begräbniß-Gesellschaft am Kynast, wozu die geehrten Mitglieder derselben hiermit ergebenst eingeladen werden.

Petersdorf, den 2. März 1843.

Der Vorstand der Begräbniß-Gesellschaft am Kynast.

Adolph. Becker. Großmann.

Das in voriger Nummer dieses Blattes angezeigte Concert findet bestimmt

Sonnabend, den 11. März c.,

in der bereits angegebenen Ordnung statt.

Billets hiezu sind à 10 Sgr. in der Expedition des Boten und an der Casse für 15 Sgr. zu haben. Tschiedel.

Konzert-Anzeige.

Donnerstag, den 16. März c., werde ich in der Gallerie zu Warmbrunn das fünfte

Vokal- und Instrumental-Konzert,

mit gut besetztem Orchester,

veranstalten, wozu ich hiermit ganz ergebenst einzuladen mir die Ehre gebe. Anfang 7 Uhr.

Billets, à 5 Sgr., sind bei dem Gallerie-Pächter Herrn Kuhnert zu haben.

Richter, Stadtmusikus in Hirschberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat März ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Hilse, Pudmenzky und Wesenberg 1 Pfd. 14 Loth; Friebe 1 Pfd. 10 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 12 Loth.

Semmel: die Bäcker: Hilse, 15 Loth; Friebe, Müller, Wandel 15½ Loth; Kleber, Pudmenzky 16 Loth; Brückner, Wesenberg 17 Loth; Günther 19 Loth.

Die Fleischer verkaufen sämmtliche Sorten Fleisch zu gleichen Preisen; nämlich: das Preußische Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. März 1843.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Subhastations-Patent.

Das Gerichts-Amt Nieder-Wiesenthal und Ludwigsdorf.

Im Wege der freiwilligen Subhastation soll die zu Ludwigsdorf (Kreis Schönau) belegene Scholz'sche Häuslerstelle Nr. 86, ortsgerichtlich auf 52 Rthlr. abgeschätzt, in termino den 23. Juni c. a. im Gerichts-Lokale zu Nieder-Wiesenthal öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Bekanntmachung. Der Tischlermeister Wiesner hierselbst will bei hiesiger Stadt, auf ein Communal-Grundstück derselben, und zwar auf das linke Ufer des Grabens unterhalb der Mühlgrabenbrücke, etwa 200 bis 300 Schritt von dieser, eine Fournierschneide-Maschine und damit in Verbindung eine Brettschneide-Mühle anlegen und von dem, von der oberhalb der gedachten Brücke befindlichen Tuchmachermühle herabkommenden, durch diesen Graben nach dem Bober abfließenden Wasser, welches mittelst eines unmittelbar vor der projectirten Anlage anzubringenden niedrigen Wehres so weit als nöthig und zuläßig aufgestauet werden soll, die zum unterschlächtigen Betriebe erforderliche Quantität ableiten und nach deren Benutzung dem erwähnten Graben sogleich wieder zuweisen, welcher sonst in keiner Art verändert wird.

Dem Gesetz vom 28. Oktober 1810 gemäß wird die Absicht des rc. Wiesner hierdurch bekannt gemacht, mit dem Beifügen, daß ein Jeder, welcher durch dieselbe eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, seine diesfälligen Einwendungen und Widersprüche in einer von heut ab laufenden präclusivischen Frist von 8 Wochen, sowohl bei dem unterzeichneten Landrath-Amte anzubringen und zu begründen, als auch bei dem Bauherrn einzulegen, resp. anzumelden hat. Löwenberg, den 25. Februar 1843.

Königl. Landrath-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Gräflich von Seherr-Thoß'sches Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Die dem Kaufmann Carl Gottfried Klos gehörigen, in Schwerta belegenen Grundstücke, nämlich

a., die aus Haus, Scheune, Stall rc., Garten und Acker (4 Morgen 39½ []Ruth.) bestehende Freihäusler-Nahrung, Nr. 172, taxirt 1215 rtlr. 2 sgr. 6 pf.;

b., die aus 4 Morgen 53 []Ruth. Ackerland bestehende Freihäuslerstelle Nr. 148, taxirt 263 rtlr. 23 sgr. 4 pf.;

c., die aus Scheune, Obst- und Grasegarten (1 Morgen 163 []Ruth.) bestehende Freihäuslerstelle Nr. 173, taxirt 126 rtlr. 10 sgr.,

zufolge der nebst Hypothekenscheinen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 24. April 1843, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Schwerta subhastirt werden.

Edictal = Citation. Alle diejenigen, welche auf nachbenannte, auf dem Bauergute sub Hypotheken = Nummer 6. zu Rosenau eingetragenen Posten:

1) 50 Rtlr. für die Armen = Kasse zu Rosenau, ex Protoc. vom 8. November 1782.
2) 8 Rtlr. für die Siegmund Döringschen Mündel.
3) 25 Rthr. für die Herrmannswaldauer Armen = Kasse, ex Protoc. vom 8. Novbr. 1782 und 11. Octbr. 1784.
4) 240 Rtlr. rückständige Kaufgelder für die Rosemannschen Erben — ohne Datum —

oder auf die darüber ausgefertigten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, spätestens in dem

auf den 8. Juni d. J., Donnerstag, Vormittag 11 Uhr,

im Gerichtszimmer zu Herrmannswaldau angesetzten Termine zu erscheinen, und ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen auf obige Intabulate präcludirt, die darüber ausgestellten Instrumente aber für nicht weiter geltend erklärt, und die Posten im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Schönau, den 25. Februar 1843.

Freiherrlich von Zedlitz=Neukirchsches Gerichts-Amt Herrmannswaldau u. Rosenau. Philipp.

Auktions = Anzeigen.

Künftigen Montag als den 13. März findet die früher angekündigte Auction der in der Kaufmann Baumertschen Pfandleih=Anstalt verfallenen Pfänder, von früh 9 Uhr an, statt.

Hirschberg den 7. März 1843.

Steckel, Auct.=Commiss.

Auktion.

Da die Nachlaß=Mobilien der verstorbenen Frau Mehrlein, bestehend in Zinn, Meublen, Hausgeräthen, Kleidungsstücken rc. auf den

19. März, Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Fleischermeister Firl allhier meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden sollen, so werden Kauflustige dahin eingeladen.

Petersdorf den 6. März 1843.

Die Ortsgerichte.

Dienstag, den 14. März c., von Vormittags 9 Uhr ab, werden im Gasthofe zum schwarzen Roß allhier, verschiedene Nachlaß=Sachen, als: Betten, Meubles, Kleidungsstücke, allerhand Hausgeräthe, auch neue Stiefeln und Schuhe, gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Warmbrunn den 6. März 1843.

Die Orts = Gerichte.

Auktion.

Die zur Nachlaß=Masse des weil. Gastwirths Chr. Gottlieb Härtel hierselbst gehörenden Effekten, als: Uhren, Gold und Silber, Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Meubles, worunter ein Flügel, ingleichen Linnenzeug und Betten, Kleidungsstücke, Hausrath und namentlich eine große, brauchbare kupferne Branntweinschlange im Gewicht von 120 Pfd., sollen höherem Auftrage gemäß den 13. März Vormittags und die folgenden Tage durch uns gegen sofortige Baarzahlung im Nachlaßhause Haus-No. 20, meistbietend verkauft werden; Kauflustige werden hiermit eingeladen.

Maywaldau den 27. Februar 1843.

Die Ortsgerichte.

Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Krause'schen Bauergut sub Nr. 29 zu Seitendorf bei Salzbrunn 7 Stück Rindvieh, 2 Wagen, 15 Sack Kartoffeln, eine Parthie Laub, 10 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Korn und etwas Ackergeräthschaften öffentlich gegen baare Zahlung versteigert. H. Hülse.

Seitendorf, den 6. März 1843.

Dienstag, den 14. März, Nachmittags um 1 Uhr, sollen bei der Stelle Nr. 15 in Mittel=Zillerthal gegen 20 Centner Heu und einiges Stroh an den Meistbietenden verkauft werden.

Danksagung.

Unterzeichneter findet sich verpflichtet, dem Herrn Thierarzt Napp, Wohlgeboren, in Löwenberg, für die sorgfältige Pflege und gänzliche Wiederherstellung seines Pferdes, seinen verbindlichsten Dank zu sagen, und empfehle Herrn Napp einem Jeden bei vorkommenden Fällen.

Ansorge in Armenruh bei Löwenberg.

Zu verpachten.

Die Brau= und Brennerei zu Arnsdorf, Hirschberger Kreises, soll den 20. März c. vom 1. Juli c. anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit im dasigen Rentamtslokal einzusehen. Jeder, der mit bieten will, hat im Termine eine Kaution per 100 Rtlr. zu deponiren, auch über seine Qualification und moralische Führung sich auszuweisen. Die Wahl unter den Meistbietenden behält sich das Dominium vor.

Künftige Johanni ist das Brau= und Branntwein-Urbar zu Tschischdorf anderweit zu verpachten. Es werden dazu 8 Schfl. 5 Mtzn. Aecker und ein Grasegarten in Pacht gegeben. Termin zu dieser Pachtung ist auf den 17. März c. allhier angesetzt. Cautionsfähige und sachverständige Pachtlustige werden daher zu diesem Termine hierher eingeladen.

Berthelsdorf, den 15. Februar 1843. Gebhard.

Bekanntmachung.

Nachdem die bei der hiesigen Glasfabrik belegene, zur Herrschaft Waldstein gehörige Brau- und Brennerei nebst Ausschank mit Ablauf des Monats Juni c. a. pachtlos wird, so soll dieselbe anderweitig wieder verpachtet werden.

Pachtlustige werden daher hiermit eingeladen, sich zu dem am 3. April dieses Jahres hier eingesetzten Verpachtungs-Termine einfinden zu wollen. Die näheren Pachtbedingungen können zu jeder Zeit während den Amtsstunden in der Kanzlei der unterzeichneten Hüttenverwaltung eingesehen werden.

Glasfabrik Waldstein bei Rückers den 23. Februar 1843.

Die Hüttenverwaltung.
Gube. Minor.

Meine Schankwirthschaft nebst Kegelbahn auf No. 12 zu Oberau bei Goldberg ist sofort zu verpachten und Term. Ostern d. J. zu übernehmen, das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.

Schneider in Oberau.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Alle gangbaren Sorten **Eisenbahn-Actien** kauft und verkauft zu zeitgemäßem Preise

Abraham Schlesinger in Hirschberg.

Loose zur Ausspielung der berühmten Gewehr-Sammlung Sr. Hoheit des verewigten Herzogs Heinrich von Würtemberg,

welche den 1. Mai 1843 zu Stuttgart erfolgt,

sind in der Expedition des Boten, à zwei Rthlr. Preuß. Cour., woselbst auch der Plan der Lotterie einzusehen, zu haben.

Auf dem Niederhofe zu Rohrlach, deckt der dunkelbraune englisch Halbbluthengst von Robin Hood, vom 1. März bis 1. Juli, gegen ein feststehendes Sprunggeld von 3 Rtlr. pro Stutte.

Hierauf Reflektirende wollen sich bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte schriftlich melden, worauf der Tag, an welchem die Stutte zugelassen, mitgetheilt werden wird.

Rohrlach den 26. Februar 1843.

Das Wirthschafts-Amt. Steinberg, Insp.

Zur gütigen Beachtung!

Drei Dominien werden zu kaufen gesucht für den Preis von 40,000 bis 70,000 Rthlr.

Eine Kretscham-Nahrung ist zu verkaufen, mit 50 Scheffel Bresl. Maas Acker, 6 Scheff. Wiesen und sämmtlichem Inventarium. Preis 2600 rtlr. Zu bemerken ist, daß die Wirthschaft laudemialfrei und in einem großen Dorfe ist.

Eine Freigärtnerstelle ist zu verkaufen, die Gebäude im guten Bauzustande, mit 70 Scheffel Bresl. Maas Acker, 15 Scheffel Busch, laudemialfrei, Preis 3700 Rthlr.

Das Nähere ist zu erfahren bei

E. Wirsig in Schönau.

Anzeige für Musikbeflissene.

Junge Leute von 12 Jahren an, welche entschiedenes Talent zur Tonkunst haben und im Treffen einer Chor- oder nicht zu schwierigen Solostimme, so wie im Violin- und Clavierspiel rc. so weit vorgeschritten sind, daß sie zu Hülfsleistungen bei Concerten als Sänger und Instrumentalisten bereits gut zu brauchen sind: finden bei Unterzeichnetem unentgeltlich Gelegenheit, in der Theorie und Praxis der Musik weiter fortgeführt und ausgebildet zu werden, erhalten auch zugleich freien Gymnasial-Unterricht bis nach vollendetem Cursus in Prima und freie Wohnung nebst Beheizung. Die aufgenommenen Schüler können sich dann später nach Umständen entweder ganz der Musik oder dem Universitätsstudium, als auch dem Lehrerstande u. dgl. widmen.

Da aber nur noch etwa 4 junge Leute aufgenommen werden können, so wollen sich diejenigen, welche sich um die erledigten Stellen bewerben wollen, schleunigst bei mir melden und nach vorläufiger Angabe ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten die näheren Bedingungen schriftlich von mir zu erfahren; bemerke jedoch dabei ausdrücklich, daß nur solche berücksichtigt werden können, welche die erforderliche Prüfung bestehen und außerdem körperlich gesund sind und Zeugnisse untadelhafter Moralität aufzuweisen haben.

Mit dem 23. April beginnt der neue Schul-Cursus und werden spätere Meldungen nicht angenommen.

Züllichau den 26. Februar 1843.

Gäbler, Musikdirektor
am Königl. Pädagogium und Waisenhause.

Strohhüte von jeder Art werden gewaschen, gebleicht, umgenäht und modernisirt bei Christiane Kade,
Hirschberg. äußere Schildauer Straße.

Meinen geehrten Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnort verändert, und von Bolkenhayn nach Jauer gezogen bin, bitte daher um ihr ferneres gütiges Vertrauen.

Jauer den 6. März 1843.

J. Krauspe, Büchsenmacher, wohnhaft
auf der Liegnitzer Straße, Nr. 112.

Einem hochgeehrten Publikum und hohen Herrschaften zeige ich ganz ergebenst an, daß ich in Zimmermalerei die neuesten und geschmackvollsten Sachen zu den möglichst billigsten Preisen liefern werde, zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich Papier-Tapeten auf's Beste mit aufziehe. Malereien in Oelfarben, so wie Porteäts, Landschaften, Schilder jeder Art u. d. gl., auch Anstrich der Fenster, Thüren und Fußböden übernehme ich mit.

Verwittw. Jakobi und E. Nerger,
Dekorations- und Landschaftsmaler in Jauer.

*

Fünf Thaler Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den Baumfrevler, der mir vor circa 4 Wochen des Nachts 3 junge Linden abgesägt, so wie den Unhold, der mir die Fenster eingeschlagen hat, so namhaft macht, daß ich ihn zur gerichtlichen Untersuchung denunciren kann. Bergstraß den 2. März 1843.

C. A. Moser, Freigärtner und Holzarbeiter.

Etablissement-Anzeige.

Nachdem von mir in Folge bestandener Prüfung vor Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz das Qualifications-Attest zum selbstständigen Betriebe der Mauer-Profession ertheilt worden ist, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Ort als Mauer-Meister etablirt habe, und versichere zugleich, daß ich die mir durch die selbstständige Leitung mehrerer Bauten bereits erworbene Fertigkeit gewiß überall anzuwenden und so das Vertrauen, das ich mir zu schenken bitte, in jeder Beziehung zu rechtfertigen bemüht sein werde, indem ich mich Einem hohen Adel und geehrten Publiko ergebenst empfehle. Haynau den 6. März 1843.

Friedrich Weikert, Maurer-Meister.

Einem verehrten Publikum in und um Hirschberg empfiehlt sich als examinirter Ofensetzer

der Maurer Gottlieb Westphal.

Verkaufs-Anzeigen.

Freiwilliger Verkauf.

Die zu Quirl, sub Nr. 55, an der Straße gelegene Gärtnerstelle, im Jahre 1827 neu erbaut, mit 37 Scheff. gutem tragbaren Acker und Wiesewachs, ganz nahe gelegen, und einem schönen Obst- und Grasegarten, ist zu verkaufen, wozu ein Termin

auf den 20. März o. c.

anberaumt ist und Kauflustige sich daselbst zu melden haben.

Christiane Bartusch, verehelichte Müllermeister Melzer in Reußendorf.

In einer Gebirgs-Kreisstadt steht ein sehr schön gebauter und gut gelegener Gasthof unter soliden Bedingungen baldigst zu verkaufen. Wo? und von Wem? erfährt man in der Expedition des Boten.

Haus-Verkauf.

Das in der Kreisstadt Bolkenhain sub Nr. 80 am Ringe belegene dreistöckige ganz massive Haus, welches sich zu jedem Geschäftsbetriebe ganz vorzüglich eignet, ist, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen, oder auch zu vermiethen.

Unter portofreier Anfrage wird jede Auskunft hierüber gern ertheilt.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Wohnungsveränderungshalben steht das Haus sub Nr. 7 zu Ober-Langenau nebst einer neu gebauten Scheune zum Verkauf. Näheres beim Eigenthümer.

Eine Freistelle mit circa 40 Scheffel Acker, Kaufpreis 2600 rtlr., weiset zum Verkauf nach der Agent Rohde hier.

Das zu Schweidnitz, sub Nr. 365, auf der Kupferschmiedstraße gelegene, 7 Stuben enthaltende und mit 8 Erbbieren berechtigte Haus, nebst einem dabei befindlichen Gärtchen ist veränderungshalben zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Rindvieh-Verkauf.

Zehn Stück, zum Theil hoch tragende Oldenburger Kühe stehen auf dem Dominio Beerberg zum Verkauf.

Ein gut abgeführter Hühnerhund steht zum Verkauf bei dem Revierförster Körner in Alt-Kemnitz.

Die Mode-, Schnittwaaren- und Leinwand-Handlung von J. M. Gerschel in Hirschberg und Löwenberg

befindet sich mit von der letzten Frankfurter Messe aufs Geschmackvollste sortirtem Waarenlager während des 14., 15. und 16. d. M. im Gasthofe „zum goldenen Schwerdt" in Hirschberg. Indem ich ein Wohllöbliches Publikum in und um Hirschberg um recht zahlreichen Zuspruch bitte, bemerke ich noch, daß ich durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt bin, auffallend billig zu verkaufen.

Garten- und Blumenfreunden lasse ich gegen baare Zahlung oder Postvorschuß folgende, selbst gewonnene Gegenstände ab:

Pracht-Topf-Nelken 1te Sorte 100 Korn 8⅓ Sgr. — 2. Sorte 100 Korn 6 Sgr., und 3. Sorte, gemischt mit 1r. und 2r. Sorte 100 Korn 5 Sgr.

Levkojen-Sommer- 200 Korn 2½ Sgr.

Gurken-Körner: weiße Schlangengurke, oft ½ Elle lang 100 Korne 5 Sgr. — grüne Schlangengurke, Posthorn ½ — ¾ Ellen lang, 100 Korne 7½ Sgr. — brasilianische, oft ¾ Ellen lang und sehr dick, 100 Korne 10 Sgr. — weiße dicke, sehr lang und oft bis 5 Pfund schwer, 100 Korne 15 Sgr. — lange grüne Schlangengurke, 100 Korne 1½ Sgr.

Reseda, wohlriechende, die Prise 1 Sgr.

Nelken-Senker von Prachtblumen, gut bewurzelt und schadlos überwintert, 1. Sorte: 12 Stück 15 Sgr. — 2. Sorte: 12 Stück 10 Sgr., und 3. Sorte: 12 Stück 5 Sgr. — Nelkenstöcke, junge, 30 Stück 10 Sgr.

Aechte Ananas-Erdbeer-Pflanzen 100 Stück 10 Sgr.

Steinkirch bei Lauban, den 27. Februar 1843.

Boche, Pastor.

Ein Bauergut mit circa 60 Scheffel Acker und Wiesen, 60 Scheffel Busch (schlagbares Holz), ist sogleich für 3000 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commiss. Meyer in Hirschberg.

Ein laudemien=, so wie von allen Lasten freies Bauergut, in gutem Stande, und in einem angenehmen Gebirgsdorfe gelegen, steht aus freier Hand zu verkaufen. Näheres wird in Nr. 83 in Ullersdorf bei Liebenthal nachgewiesen.

Zu verkaufen,

eine schön und vortheilhaft gelegene Besitzung im Gebirge bei Charlottenbrunn.

Diese, an der Chaussee von Charlottenbrunn nach Wüstegiersdorf gelegene, schöne Besitzung besteht in einem ganz massiven, mit Flachwerk bedachten Wohnhause von 2 Stockwerk Höhe, worin sich 2 gute Keller, 3 Gewölbe, jetzt zur Leinwand=Appretur eingerichtet, mit 3 eisernen Pressen und Zugehör befinden, nebst großem Hausflur, schöner Treppe und oben 4 bequeme Stuben mit Entree=Saal, über diesem sind noch 2 Dachstübchen nebst großen Kammern und Boden=Raum; im dicht angebauten massiven Flügel, befindet sich eine große lichte Kuchel, anbei noch 2 Stuben und darüber großer Wäschtrocken= und Getreideboden. Dicht bei schließt sich ein massiver Stall zu 4 Pferden und 2 Kühen, nebst Kutscherwohnung, Mangelkammer, Holz und Wagen=Remisen; im geschlossenen Hofraum ein angenehmes Gärtchen mit schönem Brunnen=Wasser.

Die Umgebung hierum besteht aus 9 bis 10 Morgen schönes Wiesen= oder Ackerland, worauf noch ein Bleichhaus steht, welches mehrere Stuben hat, die vermiethet werden.

Die Lage und Räumlichkeit dieser Besitzung eignet sich zu jedem kaufmännischen und anderen Geschäftsbetriebe und weil der Besitzer nur wegen Familien=Verhältnissen verkaufen will, so wird er ernstlichen Käufern auch annehmliche Bedingungen stellen. Näheres erfährt man bei Herrn Kaufmann und Agent J. E. Baumert in Hirschberg, als auch bei Herrn Apotheker Beinert in Charlottenbrunn, auf mündliche Anfragen oder portofreie Briefe.

Eine ganz neu und massiv gebaute Schmiede=Werkstelle nebst Wohngelaß, bestehend aus einigen Stuben, Kammern, Keller, Stallung und einem ganz bedeutenden Garten, ist, nebst nöthigem Handwerkszeuge, sofort Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen und ertheilt hierüber nähere Auskunft

der Privatschreiber Friebe zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau.

Die sub Nr. 26 zu Nicolstadt, Liegnitzer Kreises, belegene Freistelle, bestehend in 23 Morgen Ackerland erster Klasse, auch 2 Morgen Garteneinfall, nebst Wohn= und Wirthschaftsgebäuden, worin die Oelschlägerei betrieben wird, steht aus freier Hand zu verkaufen, und haben sich Kauflustige beim Gastwirth Dering in Nicolstadt zu melden.

Eine im guten Zustande befindliche Wassermühle, mit einem Mahlgange versehen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Es befindet sich dabei ein Grasegarten, welcher zu 2 Kühen Futter giebt. Nachweis erhält man in der Exped. des Boten.

Mühlen=Verkauf.

Veränderungshalber ist eine im guten Baustande sich befindende Bokwindmühle nebst Haus und Acker in der Nähe von Löwenberg für den festen Preis von 900 Rthlrn. baldigst zu verkaufen; 400 Rthlr. können zur ersten Hypothek stehen bleiben. Das Nähere ist in der Redaction des Gebirgsboten zu erfragen.

Eine Erbscholtisei,

fünf Meilen von Schweidnitz im flachen Lande, mit 275 Morgen Acker, 12 Morgen Wiese und 4 Morgen Gärte, 8 Pferde, 16 Kühe, 300 Schafe 2c. ist für 16,800 Rtlr. mit 8000 Rtlr. Anzahlung, baldigst zu verkaufen. Hierauf Achtende belieben sich gefälligst zu wenden an das

Commissions= und Geschäfts=Comptoir F. E. W. Heynemannn & Comp. in Schweidnitz.

Großer Ausverkauf.

Wegen einem anderweiten Unternehmen verkaufe ich mein ganzes Waarenlager gegen gleich baare Zahlung zu niedrigen Preisen aus, dasselbe besteht in Colonial= und Farbe=Waaren, Tabak, Kurzwaaren, Gußeisen, Stab= und Kurzeisen, als: Werkzeug, Schlossersachen, Eisen=, Messing= und Silberdrath, und was in solche Branchen gehört, worauf ich ein resp. Handel= und Gewerbetreibendes Publikum besonders aufmerksam mache, übrigens auch im einzelnen unter denselben Grundsätzen verkaufe.

Zugleich ersuche ich Alle meine geehrten Kunden und Geschäftsfreunde, die bereits verfallenen Posten und Reste binnen 14 Tagen, bei Vermeidung der Klage, die im Kredit laufenden Posten aber am Verfalltage ungesäumt zu berichtigen.

Schönau den 6. März 1843.

E. G. Seeliger.

---

30 Schock ganz trockne, fichtne Zoll=Bretter, aufgelagert in den Schneidemühlen zu Maiwaldau und Hartau, so wie 136 Stämme schönes, fichtenes, im vorigen Jahre geschlagenes Bauholz von verschiedener Stärke, aufgelagert in dem Wiedmuthsforste nahe an der Straße unterm Kapellenberge, empfehlen zu geneigter Abnahme

die Holzhändler
Hornig. Stumpe.

Nieder=Berbisdorf, den 7. März 1843.

Holz = Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf des schlagbaren, auf 11604 Rtlr. 10 Sgr. 3 Pf. taxirten Holzes im hiesigen Wiedmuths-Forste steht für Montag den 3. April c. des Morgens 9 Uhr in hiesiger Pfarrwohnung Termin an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag höhern Orts nur bei erreichter oder überstiegener Taxe zu erwarten ist. Gleich nach beendigtem Termine erlegt der Meistbietende 1000 Rtlr. Caution. Ueber die Einzahlung der ganzen Kaufsumme wird in den am Termine zur Einsicht vorliegenden Verkaufsbedingungen das Nähere festgesetzt sein; auch sind die beiden mitunterzeichneten Vorsteher erbötig, den Käufern das Holz bis zum Termine auf Verlangen örtlich vorzuzeigen.

Dittmannsdorf, Kreis Waldenburg, den 6. März 1843.

Das kathol. Kirchen-Collegium.

Metzner, Pfarradministrator. Jahn, Ermer, } Vorsteher.

Schaafvieh = Verkauf.

50 Stück junge Lämmer, feiner Wolle, welche Ende dieses Monats, März 1843, abgeholt werden können, stehen zum Verkauf in Alt-Jauer bei Gottfried Genieser.

Aus dem Dominium Häslicht, Kreis Striegau, sind 50 Scheffel weiße Zucker-Runkelsaamen-Körner, von der Erndte 1842, zu verkaufen, der Preußische Scheffel mit 4 Rthlr. 8 Sgr.

100 Stück Schaafe, junges und kerngesundes Vieh, stehen zum Verkauf im Lehngut zu Trautliebersdorf unter Grüßau.

☞ **Da ich eine holländische Graupen-Maschine habe erbauen lassen, so sind von jetzt an bei mir alle Sorten Graupen zu den billigsten Preisen zu haben.**

Agnetendorf, d. 9. März 1843.

Friedrich Geier,
Mühlenbesitzer.

Bestes oberschlesisches Tafelglas in allen gangbaren Größen, empfiehlt sowohl einzeln, als auch Partieen- und Kistenweise

Louis Ebstein in Jauer.

Ein sehr schönes Mahagoni-Flügel-Instrument, welches sich sehr gut für Damen zum spielen, als auch für Kinder zum lernen eignet, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Näheres weiset die Exped. d. Boten nach.

Das Dominium Thomaswaldau bei Striegau bietet 10 Schock hochstämmige Schwarzpappeln zum Verkauf aus.

Ein großes Lager feines weißes Bilder- und Fensterglas, so wie auch diverse Sorten von Goldleisten zu Bildern werden zu den möglichst billigen Preisen empfohlen, desgleichen verschiedene Sorten von Fensterglas, das Schock zu 1 Rtlr. 15 Sgr. bis 1 Rtlr. 18 Sgr., so wie auch ein großes Lager von Bier-, Rhein- und Rothwein-Flaschen pro 100 Stück von 4 Rtlr. bis 4 Rtlr. 10 und 15 Sgr., auch sind wieder einige Kronleuchter für Kirchen zu den billigsten Preisen vorräthig, und verschiedene Sorten von fertigen Spiegeln (Trimeaux) u. s. w. und Spiegelgläser von allen Größen zu den billigsten Preisen in der Glashandlung

des Glasermeister Puder
in Hirschberg, am Markt No. 39.

Hygrometer, der sicherste Wetteranzeiger, à 5 Sgr., bei Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Neumann in Greiffenberg und Thamm in Goldberg.

50 Stück einschürige Schaafe stehen sofort zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Zwei gute Lignumsanctum-Kegelkugeln sind zu verkaufen. Wo? ist in der Exped. d. Boten zu erfragen.

Eichene Pfosten, 2, 3 und 4 zöllig, Thürfutter, schönes gespaltenes Reissig, so wie eine Anzahl der besten und gesunden, eichenen Stöcke zu Klötzern für Fleischer und Leinweber sind auf dem Vorwerk Nro. 1. zu Hermsdorf u. K. zum Verkauf. Zugleich empfehle ich wiederholt die Obstbaumschule zu geneigter Beachtung. Eyrdt.

Hermsdorf u. K., den 28. Februar 1843.

Neukircher feinstes Weizen-Dauer-Mehl ist auf mehrfaches Begehren wiederum zu haben bei

C. F. Weissig.

Bekanntmachung.

Einem verehrten landwirthschaftlichen Publikum empfiehlt sich unterzeichnete Verwaltung auch in diesem Jahre mit dem wohlbekannten, feingemahlenen Alabastergipse aus den Brüchen der Herrschaft Neuland zu gefälliger Abnahme.

Wenn vielleicht Mehrere der resp. Herren Landwirthe wegen Kleemangel das Gemengefutter benutzen dürften, so wird zu dessen erhöhterem Ertrage das Begypsen desselben als ganz besonders vortheilhaft empfohlen, indem der Gips seine Düngungskraft bei demselben vorzugsweise zeigt.

Der Preis ist in diesem Jahre:

a) In der Niederlage zu Löwenberg für die Tonne

2 Rtlr. 10 Sgr. und 6 Pf. Ladegeld; für den einzelnen Centner Mehlgips 12 Sgr. und 3 Pf. Ladegeld; und für den Centner Steingips 11 Sgr. und 3 Pf. Ladegeld.

b) In der Niederlage zu Neuland für die Tonne 2 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf. und 6 Pf. Ladegeld; für den einzelnen Centner Mehlgips 11 Sgr. und 3 Pf. Ladegeld; und für den Centner Steingips 10 Sgr. und 3 Pf. Ladegeld.

Leere Salz- und Gipstonnen werden in beiden Niederlagen, das Stück zu zehn Silbergroschen angenommen und gekauft. Wer daher mehr leere Tonnen abliefert, als gefüllte kauft, erhält ebenfalls für das Stück 10 Sgr. wie jeder Andere, der, ohne Gips zu entnehmen, leere Tonnen zum Verkauf bringt.

Die Gipsniederlage bei Herrn G. Schulz in Lauban ist aufgehoben, und die geehrten Herren Abnehmer im Laubaner Kreise werden ergebenst ersucht, ihren Bedarf gefälligst in Neuland entnehmen zu wollen.

Dagegen ist eine Gipsniederlage neu etablirt:

a) bei Herrn Kretschambesitzer Bettermann in Röchlitz bei Goldberg, der eine Nebenniederlage bei Herrn Mehwald in Goldberg und eine bei Herrn Freigutsbesitzer Seifert in Pilgramsdorf bei Goldberg hat, und

b) bei Herrn Seilermeister August Wagner in Görlitz.

Die übrigen auswärtigen Gipsniederlagen sind wie im vorigen Jahre, nur ist die in Liegnitz nicht mehr bei Herrn Kaufmann Bothe, sondern bei Herrn Kaufmann Ruprecht daselbst.

Löwenberg, im Februar 1843.

Reichsgräflich zur Lippesche Gips-Haupt-Verwaltung.

Haupt, Factor.

Ausgezeichnet schönen, frischen geräucherten Lachs empfiehlt zu geneigter Abnahme C. L. Fritsch in Warmbrunn.

Vorschriftsmäßige Klage-Formulare, Exekutions-Gesuche und Pensions-Quittungen bei Waldow in Hirschberg.

Lehrlings-Gesuche.

Ein junger Mensch rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Hutmacher zu werden, kann sofort gut untergebracht werden durch den Agent und Gastwirth Wagler.

Friedeberg a. Q. den 5. März 1843.

Einem Knaben, welcher sich der Schlosser-Profession widmen will, weiset die Exped. d. Boten und der Herr Buchbinder Reißig sen. in Warmbrunn einen Lehrmeister nach.

Ein Lehrling, welcher Lust hat Goldarbeiter zu werden, kann ein baldiges Unterkommen finden. Nachweis in der Expedition des Boten.

Einen Lehrling sucht der Huf- und Waffenschmied A. Wittscheibe in Schmiedeberg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, von gebildeten Eltern, der Lust hat, die Handlung gründlich zu erlernen und mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen ist, findet in einem Spezerei-, Material-, Wein- und Bibliothek-Geschäft zu Ostern d. J. ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Boten.

Kaufgesuche.

Junge Ziegenfellchen kauft zu den allerhöchsten Preisen Levi Mannas, Kleiderhändler.

Hirschberg. Kornlauben-Ecke Nr. 58.

Gelbes Wachs kauft C. A. Hoferichter.

Geld-Verkehr.

Kapitalien zu 200 und 300 Rthlr., à 4 pCt., aus einer Stiftung, sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Boten.

---

600 Rthlr. werden zur ersten Stelle auf eine Schankwirthschaft mit 14 Bresl. Scheffel Acker gesucht. Nachweis ertheilt die Exped. d. Boten.

---

300 bis 500 Rtlr. Preuß. Courant sind ohne Einmischung eines Dritten gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Unterkommen-Gesuche.

Eine Gesindeköchin und zwei Ochsenjungen mit guten Attesten versehen, finden ein Unterkommen bei dem Dom. Leßt-Kauffung, und können sich bis zu Ende dieses Monats bei dem dasigen Wirthschafts-Amte melden.

Personen finden Unterkommen.

Lehrmädchen, zum Putzmachen erlernen, werden jederzeit angenommen bei

Henriette Rothe in Warmbrunn.

Ein unverheiratheter, militairfreier, stets nüchterner Mensch, kann baldigst als Hausknecht bei Unterzeichnetem Unterkommen finden; am liebsten, wenn er schon als solcher gedient hätte und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.

Friedeberg a. Q. den 5. März 1843.

C. F. Wagler, Gastwirth.

Ein gebildeter und zuverläßiger Marqueur, etwa von 16 bis 17 Jahren, kann zu Ostern sowohl für den Sommer als auch für den Winter ein Unterkommen finden. Ueber das Nähere giebt der Buchbinder Herr Neumann hierselbst Auskunft.

Greiffenberg den 8. März 1843.

Eine Herrschaft sucht einen tüchtigen Kutscher, der mit 4 Pferden gut zu fahren versteht und gute Atteste hat. Das Nähere sagt der Commiss. Meyer in Hirschberg.

Zu vermiethen.

In Nr. 557, unterm Boberberge, bei dem Tischlermeister Franz Föst, ist eine Stube, vorn heraus, eine Treppe hoch, zu vermiethen.

Acht Piecen nebst großem Saal und Zubehör mit schöner Aussicht ins Gebirge, ist vom 1. Juli im Ganzen oder getheilt zu vermiethen im ehemals von Buchsschen Garten.

In Nro. 57 unter der Kornlaube ist eine Stube mit Meubles, nebst Kabinet, zu vermiethen, und kann bald bezogen werden.

Zu vermiethen sind an eine stille Familie zwei Stuben, nebst Zubehör, im 2. Stock, und zum 1. April zu beziehen, beim Uhrmacher Beyer.
Hirschberg, den 28. Februar 1843.

Eine Stube mit Alkove ist in Nro. 18 am Markte zu vermiethen. George.

Verloren.

Vorige Woche ist vom Markt bis ins Gymnasium eine silberne Brille (in der Mitte wegen doppelter Löthung kennbar) verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine verhältnißmäßige Belohnung in der Exped. d. Boten.
Hirschberg den 5. März 1843.

Am Sonntage ist auf der Chaussee nach Warmbrunn ein Uhrschlüssel mit ovalem Karniol verloren worden. Der Finder, der denselben in der Expeditton des Boten abgiebt, erhält einen Reichsthaler.

Gutzu-Verein.

Den Gutzu-Verein
lade ich freundlichst ein,
hab' den Termin gesetzt
Freitag den 10. März. Exner.

Sonnabend Abend, den 11. d. M., ladet zum Pöckelbraten, und auf Sonntag zur Tanzmusik ganz ergebenst ein Schenkwirth Joseph.

(Wintergarten.)
Von jetzt an findet anstatt Mittwochs, bei mir die Concert-Musik nun Donnerstag Nachmittag statt, und Sonntag wie immer.
Die obere Etage meines Wohnhauses ist zu vermiethen.
Mehrere 100 Schock wirklich, 3jährige, acclimatisirte Spargelpflanzen sind zum Verkauf.
Die erste Blumen- und Topfgewächs-Verloosung findet hoffentlich in 14 Tagen statt, sobald die Camelien mehr entknospet sind. Schnädelbach.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 4. März 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{1}{8}$	—
Dito	2 Mon.	—	$150\frac{5}{6}$
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	$6.25\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{5}{6}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	$95\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$110\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	—	$95\frac{5}{6}$
Wiener Banknoten 150 Fl.	$104\frac{7}{8}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{3}{4}$	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	93	
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$		102
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{5}{12}$	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$106\frac{1}{12}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 2. März 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	1	24	—	1	18	—	1	14	—	—	28	—
Mittler	2	—	—	1	22	—	1	14	—	1	12	—	—	27	6
Niedriger	1	27	—	1	19	—	1	12	—	1	9	—	—	27	—

Erbsen | Höchster 2 | 1 | — | Mittler 2 | — | — |

Jauer, den 4. März 1843.

Höchster	1	26	—	1	19	—	1	15	—	1	11	—	—	29	—
Mittler	1	24	—	1	17	—	1	13	—	1	9	—	—	28	—
Niedriger	1	22	—	1	14	—	1	11	—	1	7	—	—	27	—

Löwenberg, den 27. Februar 1843.

Höchster	2	3	—	1	24	—	1	16	—	1	9	—	—	26	—